



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

172 (15.4.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158390](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158390)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beilage 30 Pfg. Reklamo-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 172.

Mannheim, Dienstag, 15. April 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Die Unwahrheiten des französischen Fliegers.
w. Köln, 14. April. Die „Adriatische Zeitung“ meldet aus Berlin: Anfangs März landete in der Nähe des lothringischen Bahnhofs Vigy der französische Flieger Favre von der Flugzeugfabrik Henriot in Reims, nachdem er die ganzen Festungsanlagen von Metz überflogen hatte. Seine Angabe, er habe infolge des Rebells den Kurs verloren und sei wegen Benziumangels zur Landung bei Vigy gezwungen gewesen, wurde von der Militärbehörde in Metz geglaubt und das Flugzeug mit Unterstützung deutscher Behörden durch die Bahn nach Basel befördert. Trotzdem behauptete Favre in Basel, er sei beim Überfliegen der Festungsanlagen von Metz scharf beschossen und dadurch zum Niederlegen gezwungen worden. Demgegenüber sei darauf verwiesen, daß nach Mitteilungen von uninteressierter Seite Favre bei seiner Vernehmung durch die deutsche Behörde als Landungsursache selbst lediglich Benziumangel und verlorene Orientierung angab und daß festgestellt wurde, daß auf das Flugzeug nicht geschossen worden ist.

Der Generalstreik in Belgien gescheitert.
* Brüssel, 14. April. Das Centralorgan der sozialistischen Partei „Le Peuple“ erklärt in seiner heutigen Abendausgabe, die Streikbewegung sichere einen Erfolg. Der regierungsfremde „La Vingtième Siècle“ nennt den Streik ein Fiasko. Genane Differenz wird man wohl erst morgen abend oder Mittwoch vormittag geben können, da verschiedene Arbeiterorganisationen der Textilbranche mit dem Streik erst morgen beginnen und weil sich dann die Beeinflussung, die von Streikenden gegenüber den Arbeitswilligen ausgeht, in ihren ganzen Folgen zeigen wird. Bis jetzt ist im Lande alles ruhig verlaufen; weder die Gewerkschaften noch das Militär hatten Veranlassung einzuschreiten.

□ Berlin, 15. April. (Von uns. Berl. Bur.) Nach den bis jetzt aus den verschiedenen Streikgebieten vorliegenden Nachrichten kann man sagen, daß der Streik kein Generalstreik werden wird, sondern lediglich ein großer Streik, der allerdings dem Lande empfindlichen wirtschaftlichen Schaden zufügen wird. Wie voranzusehen war, zeigt sich keine Wirkung hauptsächlich in den großen Industriegebieten von Südtirol, Charles le rot und der Borinage und im Zentrum der Gegend von La Louvière. Im ganzen streiken bis jetzt 250 000 Mann. Für heute ist eine Vermehrung der Streikenden zu erwarten und zwar aus dem Grunde, weil eine Reihe von Industrien aus technischen Gründen gestern noch nicht in den Streik getreten sind, sondern erst heute mit dem Streik beginnen werden.

Das Streikbild stellt sich im ganzen folgendermaßen: Die Arbeit ruht fast völlig in den Bergwerken, Glashütten und Steinbrüchen. Teilweise ist der Streik in der metallurgischen Industrie und der Textilindustrie. Sehr gering ist er in der Kleinindustrie, in den Druckereien, Papierfabriken, in den Gerbereien, in der Möbelindustrie usw. Die Handwerker haben sich dem Streik nur in möglichem Umfang angeschlossen. Die sozialdemokratische Parteileitung gibt die Zahl der Streikenden auf über 300 000 Mann an, doch dürfte diese Zahl übertrieben

sein. Die Ruhe ist bis jetzt nirgends gestört. Kleinere Fälle von Sabotage sind namentlich auf Eisenbahnstrecken vorgekommen. Im Hafen von Antwerpen ist der Streik noch nicht komplett. So haben gestern Verladungen stattgefunden. Viele Schiffe haben fahrplanmäßig den Hafen verlassen. Die Petroleum- und Holzlager werden von Gendarmen und Militär bewacht. In städtischen Betrieben zeigt sich bis jetzt keine Arbeitsbeeinträchtigung, ebenso nicht in den staatlichen Werkstätten. Die Trambahn- und Kleinbahngesellschaften der Großindustriegebiete traten gestern abend in den Streik. Dagegen ist in den Städten und ihrer Umgebung vorerst mit einem Betriebsausstand nicht zu rechnen.

Von der Regierung wird der Streik als ein Fiasko betrachtet, obgleich sie zugeben muß, daß in einzelnen Industriezweigen bis zu 50 Prozent Streikende vorhanden sind.

In politischen Kreisen glaubt man, daß sich ein Ausweg aus der jetzigen Lage dadurch finden wird, daß die sozialistische Parteileitung in einigen Tagen, wenn der Streik friedlich verlaufen ist, den jetzigen Streik als eine bloße Warnung für die Regierung hinstellt. Man glaubt, daß dann die Regierung Entgegenkommen in der Wahlrechtsfrage zeigen wird. Würde das nicht geschehen, dann sei mit einer Streikbewegung von drei bis vier Wochen Dauer zu rechnen. Jedenfalls würde dann vor 1. Mai kein Friede geschlossen werden können. Heute tritt der Senat, morgen die Kammer zusammen. Vielleicht kommt es in diesem Parlament zu Debatten über die Frage, wie man aus der Sachlage, in der man sich jetzt befindet, herauskommen kann.

w. Brüssel, 14. April. Im Hafen von Antwerpen ist der Streik ein partieller. Soldaten und Gendarmen bewachen die Petroleum- und Holzlager. In Antwerpen streiken zwei Drittel der Arbeiter, in Verdiers etwa die Hälfte, 6500; in der Umgegend von Verdiers befinden sich 5600 im Auslande. In der Umgegend von Brüssel werden rund 6000 Ausländische, in Bassin und Charleroi rund 60 000 gezählt, von denen 30 000 Bergleute sind. Hier ist für morgen eine Steigerung der Zahl der Streikenden zu erwarten. Schätzungsweise wird die Zahl der Ausländischen auf dem Lande von Südtirol auf 60 000 angegeben. Es werden verschiedene Sabotagefälle gemeldet, so von den Eisenbahnstrecken in der Nähe von La Louvière.

Drohende Revolution in Shanghai.
□ London, 15. April. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Shanghai meldet der dortige Korrespondent des Daily Telegraph, daß die Situation dort plötzlich einen starken Charakter angenommen habe, da die politischen Parteien in schärfster Weise einander gegenüberüberlegen. Die Kuo-Ming-Ting-Gesellschaft verlangt, daß der Präsident Yuanzhikai abgesetzt wird und behauptet, daß die Regierung bei dem Morde Sung-Shiao-Hen beteiligt gewesen sei. Man befürchtet den Ausbruch blutiger Unruhen und es scheint, daß die drohende Revolution sich nicht auf die Stadt Shanghai beschränken, sondern auch auf den ganzen Bezirk übergreifen wird.

* Köln, 14. April. (Amtlich.) Die Fernsprechleitungen nach Belgien sind bis auf die Verbindung mit Antwerpen wieder hergestellt. Antwerpen ist noch nicht erreichbar.

* Hamburg, 14. April. Der Vizepräsident des Reichspartei in Stellingen, Karl Hagenbeck, ist heute abend gestorben.

Weltlage und Balkankrieg

Die Gegensätze unter den Verbündeten.

Serbischer Haß gegen Bulgarien.

* Belgrad, 14. April. Die Rede Danicows hat den Laun eingeschlummerten Haß in Serbien gegen Bulgarien zu neuen Flammen entfacht. Die gesamte Presse wendet sich gegen die Mißschickseligkeit, mit der Bulgarien die durch Serbien besetzten Gebiete immer wieder verlange. Dazu werden täglich Meldungen aus jenen Gebieten verbreitet, wo die bulgarische Propaganda im Balk gegen die serbischen Behörden arbeiten soll. Man erzählt, daß in Sofia kinematographische Vorträge serbischer Taten unterjagt worden seien. Bulgarische Blätter mit Heftigkeiten gegen Serbien würden unentgeltlich in den umstrittenen Gebieten verteilt. Da die Zusammenstöße immer häufiger werden, wächst man hier ernsthafte Sorgen, wenn es dem zum Schiedsrichter berufenen Räten nicht bald gelinge, Ruhe zu stiften. Die Haltung Balkan erhält ein Telegramm aus Cetinje, dort hätte die Mitteilung des serbischen Gesandten über die Zurückziehung der serbischen Truppen die größte Verwirrung hervorgerufen. Die Generale Marinkowitsch und Bukowitsch hätten den ganzen Tag mit dem König beratschlagt, ohne irgendwelchen endgültigen Beschluß zu fassen. Die Blätter sprechen von Entschädigungen durch Geld in verschiedener Höhe sowie durch Landstreifen, die Montenegro für den Verlust auf Schurak erhalten soll, doch glaubt man hier noch nicht daran, daß sich König Nikolaus durch Geld soll befriedigen lassen. Die neue Antwort der Großmächte wird ohne Kommentar verzeichnet. Die Ansichten auf baldigen Frieden werden nicht freudig, sondern stillschweigend entgegengenommen. Der Verlust Skutars hat laut „Köln. Ztg.“ alle Siegesfreude verwischt. Man beschuldigt ganz Europa, daß es gegen Serbien sei und es warte und mehr an seiner Beute sitzt, während Bulgariens wachsende Ansprüche bis nach Saloniki überall Verständnis fänden. Heute nacht treffen die letzten 75 Verwundeten und Kranken aus Kriemopol ein. Rumäne sind alle aus Bulgarien in serbische Krankenhäuser übergeführt. Von Truppen sind bisher 18 000 Mann zurückgeführt. In 10 bis 15 Tagen wird der Transport beendet sein. Nach Angabe der Oberkommandos hat Serbien im ganzen 402 350 Mann ins Feld geschickt.

Der bezwungene Adrianopel?

* Sofia, 14. April. (Meldung der Agence Bulgare.) In der Sobranje brachte der Deputierte und Gemeinderat Ruschanow eine Interpellation ein und fragte, ob es wahr sei, daß die serbischen Truppen die stärksten Forts von Adrianopel angreifen hätten, das vorzüglichste serbische Regiment das Fort Habirskibekim im Sturm nahm, dort den Festungskommandanten Schakri Pascha gefangen nahm und ihn General Jwanow übergab. Weiter wird in der Interpellation gefragt, wie hoch die genaue Stärke der serbischen Truppen vor Adrianopel sei, welche Stellung die Truppen innehätten und welche Aufgaben sie bei den Operationen zu erfüllen hätten.

Die Zukunft Salonikis.

* Sofia, 14. April. (Priv. Tel.) Der Direktor des Statistischen Amtes, Popoff, hielt einen Vortrag über die Zukunft Salonikis. Durch eine Straße über die Donau und eine spezielle Torippolitik werde Saloniki den ganzen Handel Mittel- und Ost-Europas an sich ziehen. Durch regelmäßige Schiffsverbindungen werde der Hafen zum Zentrum der bulgarischen Handelsflotte werden und zu seinem Hinterlande auch Albanien, Serbien und Rumänien zählen, damit der günstigsten Bedingungen, die Bulgarien für den Handel diesen Ländern zu schaffen in der

Lage sein werde. Als internationaler Hafen dagegen verliere Saloniki gänzlich seinen gegenwärtigen Charakter. Keiner der Balkanstaaten würden diesen Fremdkörper vertragen können, welcher der gefährlichste Feind ihrer nationalen Industrie wäre. Sie würden suchen, ihn zu schaden. Die Mächte würden, um die Interessen ihres Handels und der Industrie zu wahren, die Idee einer Internationalisierung Salonikis aufgeben. Direktor Popoff schloß seinen Vortrag, indem er erklärte, es wäre kindisch, sich auf die Eroberung Salonikis zu berufen. Die Einnahme dieses oder jenes Plazes während des Krieges bedeute keinen Besitztitel. Saloniki fiel ebenso wie andere Städte bei La Le Burgas. Saloniki sei die Hauptstadt Mazedoniens, also bulgarisches Gebiet und unentbehrlich für Bulgarien. Wenn es Bulgarien nicht zufiele, würde dieses einen Konkurrenzhafen zu schaffen, dessen Nutzen und Erbeiden Saloniki zugrunde richten würde.

Der Professor der Nationalökonomie Danaloff ergänzte die Ausführungen des Vortragenden, indem er erklärte: Niemals war Saloniki das politische Ziel Griechenlands, das auf den Erwerb Aetolos bedacht war, während Bulgarien nie auf Mazedonien und demgemäß dessen Hauptstadt verzichtet hat.

Der serbisch-bulgarische Grenzstreit.

□ Berlin, 15. April. (Von uns. Berl. Bur.) Nach diplomatischen Erkundungen stellt sich der serbisch-bulgarische Grenzstreit folgendermaßen dar: Die Bulgaren wollen, daß die Grenze nordwestlich von Kistenbil, wo heute Serbien, Bulgarien und die ehemalige Türkei zusammenstoßen, beginne und so gezogen wird, daß Egri Palanka, Arctonow, Welos, Dibra, Odrida, Presto, einschließlich Monastir und dann das Gebirge östlich bis an den Wardar bulgarisch werde. Serbien dagegen verlangt Egri Palanka, Arctonow, Koprnik, Nisip und Gegebi bis an den Wardar, dann das Gebiet im Westen bis Presto, Odrida und Dibra, also das Land, das ihm nach dem üblichen Verteilungsvertrag gehören sollte. In diesem war bezüglich Ueskub und Rumanow schiedsgerichtliche Auseinandersetzung vorgesehen. Doch hat Bulgarien wegen der Hilfeleistung Serbiens vor Adrianopel auf Ueskub und Rumanow endgültig verzichtet. Serbiens steht auf dem Standpunkt, daß seine Truppen Monastir eingenommen haben und verlangt aus diesem Grunde und wegen der Hilfeleistung vor Adrianopel Monastir, Dibra und Odrida. Das strittige Gebiet beträgt über 30 000 Qkm, also ungefähr soviel, als nach der neuen Grenzlinie der europäische Besitzstand der Türkei betragen wird.

Im Augenblick stehen die Chancen für den Ausgleich dieser Gegensätze sehr unglücklich. Man bringt die Reise des Ministerpräsidenten Wafitsch nach Monastir damit in Zusammenhang. Er habe, so heißt es, dort mit dem Kriegsminister konferiert. Es sei beschlossen worden, zur Sicherstellung für alle Fälle gegen Bulgarien die gesamten verfügbaren serbischen Truppen an der Wardarlinie zu konzentrieren.

Montenegro beansprucht Plewse, Wjelosje, Jpez, Plana und Gostinje. Serbien will Plana nicht konzedieren. Der Frachtverkehr nach Saloniki wurde wegen der serbischen Truppentransporte gänzlich eingestellt. Zug reißt sich an Zug, die mit Mannschaften und Offizieren gefüllt sind, die teils nach Monastir, teils nach Ueskub abgehen.

Montenegro auf dem Rückzug

□ London, 15. April. (Von uns. Lond. Bur.) Der Cetinjener Korrespondent der Times sendet seinem Blatte einen langen Bericht über die Lage, worin er sagt, daß, wenn auch offiziell nicht zugegeben wird, daß Montenegro sich dem

Willen der Mächte beugen wird, doch zu erwarten ist, daß jetzt nach der Veröffentlichung des russischen Kommuniqués und nach der Entscheidung der serbischen Regierung, die serbischen Truppen von Skutari zurückzuführen, dem König Nikolaus nichts anderes übrig bleiben wird, als nachzugeben.

Neue Kämpfe an der Tschataldscha-Linie.

London, 15. April. (Von uns. Lond. Bur.) Der New-York Herald läßt sich aus Konstantinopel melden, daß die Bulgaren ganz plötzlich heute nacht den linken Flügel und das Zentrum der Tschataldscha-Linie angriffen. Das Gefecht dauert zur Stunde noch fort. Auf beiden Seiten gab es bereits schwere Verluste.

Deutsche Arbeit in Kleinasien.

London, 15. April. (Von uns. Lond. Bur.) Nach einem Konstantinopeler Telegramm des New-York Herald hat die Deutsche Eisenbahngesellschaft, die die anatolische Eisenbahn kontrolliert, 400 000 Mtr. der Pforte vorgeschossen für das Zugständnis der Angora-Sivas-Linie, die seiner Zeit von Abdul Hamid Rußland verschrieben worden war.

Die Friedensfrage.

London, 15. April. (Von uns. Lond. Bur.) Der New-York Herald veröffentlicht ein Telegramm aus Konstantinopel, worin es heißt, daß infolge der dringenden Ratsschläge der Vorkämpfer der Mächte die türkische Regierung ihre Delegierten angewiesen habe, den Friedensvertrag mit den bulgarischen Delegierten sofort zu unterschreiben.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. April 1913.

Die Bundesstaaten und die Bedungsvorlage.

Die Bayerische Staatszeitung beschäftigt sich in einem Rückblick auf die erste Lesung der Wehr- und Bedungsvorlage auch mit den veredelten Matrifalarbeiträge und bemerkt dazu:

Die Bayerische Regierung hat im Bundesrat der Vorlage auf Grund zeitlicher Ermäßigungen schließlich zugestimmt. Die Ermäßigungen sind begründet in der pflichtgemäßen Sorge der Regierung, auf die Wahrung der bundesstaatlichen Finanzautonomie Bedacht zu sein. Begt man den Maßstab des unbefangenen Vergleichs an, so ergibt sich, daß sich die veredelten Matrifalarbeiträge unter den Besteuerungsbedingungen, die die gleichstaatliche Finanzweise wahren wollen, in Uebren behaupten können. Es fällt schwer, anzunehmen, daß die Steuerzahler der Gliedstaaten diese sie treffende Last weniger drückend empfinden, wenn sie ihnen durch eine Reichsteuer auferlegt wird, als wenn dies durch Vermittelung der heimatischen Gesetzgebung geschieht. Die Lage ist die, sich den besonderen wirtschaftlichen Bedürfnissen der Einzelstaaten anzupassen. Es sind in diesem sehr beachtenswerte Momente, die zugunsten der veredelten Matrifalarbeiträge sprechen. Die einmütige Opferwilligkeit, die die bürgerlichen Parteien gegenüber der gewaltigen Last des Wehrbeitrages bekundet haben, läßt hoffen, daß auch die Schmiersteuern, die die Ermittlung des Jahresbeitrages der Bescheidenden zu bieten scheint, keine unbilligen bleiben.

Auch aus Sachkenntnis kommt eine halbamtliche Stimme, die sich für die veredelten Matrifalarbeiträge ausspricht. Das wird um so mehr überzogen, als Sachverständige doch geradezu als Vorkämpfer der Reichsbeiträge gelten. Die Leipziger Zeitung bespricht die Rede des Reichsfinanzministers vom letzten Samstag, in der er sich bekanntlich sehr gegen eine Reichsbeitragssteuer eingesetzt und ein faktisch nicht abgeschicktes Plaidoyer für das finanzielle Eigenleben der Bundesstaaten gehalten hatte, und stimmt dann diesem Gedanken folgendermaßen zu:

Die Ausführungen des Reichsfinanzministers sind vom Standpunkte der Bundesstaaten mit dankbarer Genauigkeit zu begrüßen. Die Auffassung des Reichsfinanzministers entspricht aber ebenso den wahren Interessen des Reiches und des deutschen Volkes. Der glänzende Aufschwung des deutschen Kulturlebens in den letzten 40 Jahren hatten den Beweis geliefert, daß sich die Kulturaufgaben unter dem militärischen Schutze des Reichs bei den Einzelstaaten und den Gemeinden in den besten Händen befinden. Diese bedürfen aber zur Erfüllung ihrer hohen Aufgaben beständiger wachsender sehr erheblicher Mittel. Die Finanzkraft zu erhalten ist deshalb ein unerlässliches Erfordernis deutscher Volkswirtschaft. Hierfür ist die unbedingte Voraussetzung, daß ihnen die Verfügung über die direkten Steuern ungehindert erhalten bleibt. Jene, die die Ueberzeugung von der Unerschöpflichkeit der direkten Steuern für die Bundesstaaten und die Gemeinden immer von neuem Bahn bricht, desto leichter wird es sein, zwischen dem Bundesrat und dem Reichstage zu einer Einigung über die Bedungsvorlage zu gelangen. Was die Rede des Reichsfinanzministers in dieser Richtung ihre Wirkung nicht verfehlen.

Deutsches Reich.

Zur Einführung der Reichsversicherungsordnung. Nachdem durch Bekanntmachung des Reichsfinanzministers vom 17. März 1913 die behördlichen Anordnungen für die nach der Reichsversicherungsordnung in Betracht kommenden Krankenkassen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden sind (Reichsministerial-Bericht), hat die ärztliche Organisation unter Anspornung an diese Satzungen Musterverträge für den laienärztlichen Dienst im Verlag der Buchhandlung des Verlegerverbandes in Leipzig erscheinen lassen, denen die Beschlüsse des Stuttgarter Kongresses von 1911 über die Regelung des Vertragsverhältnisses zwischen Ärzten und Kassen zugrunde gelegt sind.

Badische Politik.

BNC. Karlsruhe, 14. April. Prinz-Regent Ludwig von Bayern und Gemahlin werden am 5. Mai dieses Jahres zum Besuche der Großherzoglichen Herrschaften in unserer Stadt einreisen und bis 7. Mai hier verweilen. Der Stadtrat beschloß zur Begrüßung der hohen Gäste die Einsetzung eines Krieges- und Karlsfriedrichtrages und den Marktplay zu besetzen und zu schmücken.

BC. Haslach, 14. April. Die Zentrumspartei beabsichtigt, hier ein eigenes Blatt herauszugeben. Wie man hört, soll dasselbe den Namen „Schwarzwälder Tagblatt“ führen.

Ein „Erfolg“ der Spariantheilspolitik der Regierung.

Wie erhalten folgende Auskunft: Die bekannt, hat die badische Eisenbahnverwaltung am 1. Januar ds. J. einer größeren Anzahl von Technikern — im ganzen 14 — gekündigt und einen anderen Teil ihres technischen Personals als unzulänglich d. h. als nur vorübergehend beschäftigt erklärt, obgleich sich darunter viele Angestellte befinden, die teilweise 10 und mehr Jahre im Dienste der Eisenbahnverwaltung waren.

Die Bekündigten hat die Eisenbahnverwaltung als sofort abkömmlich bezeichnet. Unter diesen Verhältnissen haben sich sowohl die gekündigten, als auch die unzulänglichen Techniker bei passender Gelegenheit begreiflicherweise um eine neue Stellung umgesehen, so daß im Laufe des letzten Vierteljahres ungefähr 30 den Dienst bei der Eisenbahnverwaltung verließen. Die Folgen machten sich allmählich geltend. Auf allen Bezirksdienststellen herrschte Personalmangel, worunter natürlicherweise die Arbeiten leiden. Obgleich die Eisenbahnverwaltung scheinbar an der Durchführung ihres Kündigungsprogrammes festhalten beabsichtigt, und zu diesem Zwecke eine Versammlung der Dienstvorstände unter Leitung des Eisenbahnministers berief, in welcher der Vorstande bedacht wurden, daß die Organisationsänderungen durchgeführt werden müßten, so man jetzt doch gezwungen, an Stelle der ausgeschiedenen Techniker neue Kräfte zu engagieren. Es sollen bis jetzt schon 15 bis 20 Hoch- und Tiefbauingenieure neu eingestellt werden. Teilweise sind die Verträge schon abgeschlossen.

Man bedenke: Die Eisenbahnverwaltung treibt vor drei Monaten ihren tüchtigen und eingearbeiteten Techniker aus dem Dienste und muß jetzt nach dieser kurzen Spanne Zeit neue uneingearbeitete Kräfte dafür eintauschen. Das ist doch ein Vorgang, der bei einer Staatsbehörde nicht hätte vorkommen sollen und der zur Kritik herausfordert! Wer bezahlt für dieses Experiment das Beleggeld? Die Antwort auf diese Frage ist leicht zu finden. Jedenfalls tritt von Tag zu Tag immer mehr hervor, daß die von der Eisenbahnverwaltung getroffenen Maßnahmen verfehlt waren, und daß der in Personalfragen beratende badenbayerische Referent, welcher am 1. März noch weiteren Technikern kündigen wollte, sich gehörig verrechnet hat. Es ist angebracht, die Öffentlichkeit auf dies und, wenn nötig, auch auf manches Andere aufmerksam zu machen.

Der „Badische Beobachter“ und anonyme Zuschriften.

Dem Hauptorgan der badischen Zentrumspartei hat irgend ein ungebildeter Mensch einen anonymen Brief geschickt, in dem er seinen Verhasst über die Auffassung der bekannten „Kampferhefte“ durch den „Beobachter“ Luft machte. Wie jeder anständige Mensch, so verurteilen natürlich auch wir die Abhandlung des anonymen Scheißstückes und noch mehr die darin enthaltenen durchwegs ungebührlichen Ausfälle auf die katholische Kirche; hier stehen wir vollkommen auf der Seite des „Beobachters“. Aber wenn wir uns vorwegzunehmen, wie furchtbar dieser eine Angelegenheit ausbaute, die ihm nicht richtig hinterbracht worden war, in der der Hauptzeuge vor Gericht wiederholt betont, er könne sich in seiner Annahme auch irren, wenn wir uns daran erinnern, wie der „Beobachter“ wochenlang tobte und heulte und schrie, so müssen wir doch sagen, allzuviel Grund zur Erregung und Entschigung hat er nicht, denn er hat damals seine Dege zu weit getrieben. Ihm wird wohl nicht unbekannt sein, wie sehr der Verteidiger der beiden Angeklagten das Verhalten des „Beobachters“ verurteilt, wie furchtbar er die Aufschüttung des Falles durch dieses Blatt geübt. Der „Beobachter“ tut gut daran, zunächst einmal sich selbst zu fragen, wie weit er mit Rücksicht auf die Gefährdung des konfessionellen Friedens, aus der heraus Zuschriften, wie die ihn zugegangenen, entstehen können. Wenn der „Beobachter“ sich diese Frage selbst aufrichtig und wahrheitsgetreu beantwortet hat, dann wird er wohl kaum mehr dazu kommen, für derartige Zuschriften den Zentralblättern recht schlecht an, denn wir erkennen uns Duzender von Füllen, in denen eben diese Propaganda — zu Wahlzeiten — sehr viel von der „gemeinsamen christlichen Weltanschauung“ zu erzählen mußten und von Toleranz nur so triefen.

Mannheimer Landtagskandidaten.

Mannheim, 15. April. Die Schlusssätze unserer geistigen Notiz müssen lauten: In der Befragung der 3 bisherigen sozialdemokratischen Mandate (1. 2. und 3. Kreis) würde also eine Veränderung nicht eintreten. Arbeiterschriftar Böttger kam nach dem Vorschlage für den 4. Kreis in Betracht, und Herr Lehmann, der frühere Landtagsabgeordnete, wird — wenn die Unabhängigkeit an diesem Wahlzettel nicht ändert — als Kandidat im künftigen 3. Wahlkreis erscheinen. Dieser Bezirk wird aus den Hauptbestandteilen der alten 3. und 4. Kreise (Oberstadt und Ostl. Stadterweiterung) gebildet.

Bürgermeisterwahl in Redarhausen.

Redarhausen, 15. April. Der Nationalliberale Ortsverein folgte folgende Erklärung: Heute Dienstag, den 15. April, findet von 1/2 Uhr bis 8 Uhr die Bürgermeistereiwahl statt. Sämtliche Parteien haben sich auf die Kandidatur Gustav Laumann geeinigt. Eine keine Interessentengruppe hat nun Stimmentzettel auf den Namen Michael Sturm, Kaffermeyer, ohne dessen Zustimmung ausgegeben. Diese Zettel scheinen älteren Datums zu sein und von der letzten Gemeindeversammlung herzuführen. Hierdurch soll allen Anschein nach das ungewohnte ruhige Verhalten vor dieser Bürgermeistereiwahl etwas gestört und die Gewählter etwas erhöht werden. Es wolle sich daher niemand irreführen lassen. Unsere Parteiparole, wie die der anderen Parteien lautet: für Gustav Laumann.

Die Landtagswahlen.

BC. Gernsbach, 14. April. Eine gestern hier abgehaltene Delegiertenversammlung des Zentrums für den 36. Landtagswahlkreis (Kastell-Land-Baden-Land) beschloß, den bisherigen Vertreter dieses Bezirkes, Landgerichtspräsidenten Dr. Sehnater, wiederum als Kandidaten aufzustellen.

Die Sperrung der holländischen Grenze.

Karlsruhe, 14. April. Das Ministerium des Innern teilt nachträglich noch einen Anhang aus einem Schreiben des Reichsministers des Innern vom 15. März 1913 mit, worin ausgeführt ist, daß in Holland in der Zeit vom Dezember bis Februar eine größere Anzahl von Seudensfällen vorgekommen sind und aus diesem Grunde die holländische Grenze für die Einfuhr von Vieh vom 1. April an gesperrt werden mußte, zumal zu befürchten sei, daß im Frühjahr mit dem Beginn des Weidewerkes die Gefahr der Seudenerbreitung erheblich verstärkt werde.

Die nationalliberalen Frauen.

W. Wertheim, 14. April. Der liberale Volksverein hielt am Samstag in der „Reite“ eine außerordentliche Versammlung ab, die insbesondere von der Frauenwelt stark besucht war. Die Gattin des nationalliberalen Parteichefs, Landtagsabg. Rehmann, Frau Geheimrat Rehmann, sprach über „Die Frau in der Politik“. Sie erwähnte, daß sie den Vortrag nicht partei-offiziell halte, sondern ganz privatim. Aus ihren Ausführungen war zu entnehmen, daß die liberale Partei an der aktuellen Frage nicht unmaßgeblich vorübergehen dürfe. Alle anderen Parteien haben sich um die Frauenfrage gekümmert. In unserem Lager sei bereits vor zwei Jahren ein erster Anlauf gemacht worden und werde jetzt ziemlich scharf diskutiert. Rehmann wolle mit ihrem Vortrage nur das politische Interesse der Frau erwecken; auf die „Frauen-Stimmrechtsfrage“ wurde nicht eingegangen, dagegen erwähnt, wie die Frau heute schon in der Verwaltung der Gemeinde und des Staates sich und Stimme habe. Der erste Vorsitzende, Postmeister Ruchenbeiser, dankte der Rednerin. Einer Einladung des Frauenvereins folgte sodann noch Frau Geheimrat Rehmann gestern abend und sprach im „Döhlen“ Saal über „Die gewerbliche Ausbildung unserer Töchter“. Dieser Hausfrauen-Abend, geleitet von Frau Dekan Camerer, dürfte wohl in nächster Woche, dem die Verpflegung war sehr reichlich. Nach besser war es freilich um Trinken bestellt. Breithaupt hatte das Glück, im Saal eines Weinbäckers einquartiert zu sein. In einem großen Keller lagen Reihen von Fässern aufgestellt, und so wurde denn ein „erprobter Weinbäcker“ eingerichtet, für den zwei aufgebundene Stiefelchen benutzt wurden. Nun standen eben Porten diese beiden Stiefelchen voll Wein in unserer Stube, um sich in der Regel bis zum Abend zu loeren. Als Trinkbecher dienten Kochschälchen, Töpfe, Tassen, Gläser, je nach dem jeder hatte. Da konnten wir trinken und Dergeschäft, und die Kameraden in den anderen Räumen unseres Gebäudes ebenso. Als der Keller erschöpft war, besloßte einer der Kameraden, ein Weinver, fadgenüß die Wände, und ließ log ein zweiter Keller offen, der noch edlere und ältere Weine als der erste enthielt. Da aber hier jede Sekunde leerte, so schloß man richtig, es müßte noch ein dritter Keller sein, und zu Anfang des Jahres 1871 mußte auch dieser seine Schätze bergen. Großer Mangel herrschte an Bische, so daß man den Mantel benutzen mußte, wobei es natürlich freiwilligen passierte, daß er sich den feinsten Wein, der am Mantel hängen geblieben war, im Gesicht herumwirbelte. Die Wände wurden mit Linde abgebarbt, um die sauberen Stellen zu verbergen; Stiefelchen waren schwer aufzutreiben, und als man in einer Haarschubart Bettische voll sauberen Leins fand, bestien alle ihr Stiefel hinein, indem der Hauptmann laut:

Seuilleton.

Idyllisches aus dem Lagerleben vor Paris.

Gewinnvoll behagliche, von Lichtern des Samors umspielte Bilder aus den schweren Tagen von 1870, da die deutschen Heere Paris besagerten, zeichnet Experimentant A. Breitkopf in seinen fochten im Verlag von Karl Siegelmann erscheinenden Erinnerungen „Aus dem Lagerleben vor Paris“. Als Kriegsfreiwilliger des Garde-Jäger-Regiments kam er, als die großen entsetzlichen Kämpfe bereits vorüber waren, direkt vor Paris und kam in den vier Monaten, die er hier lagerte, nicht dazu, einen Schuß auf den Feind abzugeben. Nach wurde er selbst nur noch einen einzigen Gewehrschuß tödlich bedroht, als er an dem Dute Vincou auf dem vordersten Doppelposten stand. Er sah einen Franzosen, der auf einem Baum saß und sich das Verhängen machte, unadäquat zu lächeln. Jacht gingen die Kugeln in ziemlicher Entfernung fehl, plötzlich aber pflü eine über ihn und schlug hinter seinem Kopf ein. Sie hätte überhört seinen Kopf durchbohrt, wenn er sich nicht geduckt hätte. Der andere Posten, ein Metzger, fiel aber um und wälzte sich auf der Erde. Unwillkürlich ist ihm die ibrige Frage: „N. N., sind Sie tot?“ woraus

die denkwürdige Antwort erfolgte: „Ich denke, Sie sind tot.“ Tacum war er hingefallen! Das war seine letzte kriegerische Leistung vor Paris. Am nächsten Tage wurde ein Hüßschneider in unserer Kompanie geschickt. Er meldete sich und wurde angenommen. Schimmer war es schon mit den Schrapnell und Granaten, mit denen die Franzosen nicht sparten. Als die Kompanie beim Bau einer Barade beschäftigt war, erschafften die Feinde ein lebhaftes Feuer, bei dem die einzelnen Stücke und Kugeln der Schrapnell fenstrecht aus der Höhe herabfielen. Es war ein wunderlicher Anblick, wenn bei dem Plagen der Schrapnell die arbeitenden Soldaten sich an die Erde warfen, zum Teil sich sogar mit den Gesichtern in die Erde einbohrten — wir, die wir Hohen trugen, konnten es nicht nicht mitmachen, weil sonst die Hohen aus der Nähe gefallen wären — und wenn sie dann nicht Moß an den Knien, sondern auch im Gesicht von Schrapnell. Das gab doch genug. Wir alle bestien uns von den Schrapnell-Scherben und Kugeln etliche in die Taschen; um sie als Erinnerung mit in die Heimat zu nehmen. Eines Abends schlug eine Granate in den Schuppen, in dem Breitkopf mit einem anderen Einjährigen Kaffee trank, während eine Anzahl Kameraden um einen runden Tisch herum Worten sprachen, in ihrer Mitte der Unteroffizier B. „Wir beiden Einjährigen hatten keine Zeit, dem Schrapnell nachzugehen. Als wir nach dem andern Tisch hinübersehen, bot sich uns ein wunder-

liches Bild. Die Solier waren im ersten Schreden aufgelpungen und boten wie auf Kommando, um Deckung zu suchen — der Ertrinkende kammerl sich an den Strohhalm — die Köpfe unter den Tisch gesteckt, jedoch man ihre Hinterseite sah. B. aber stand ganz aufrecht da, und gerade, wie wir hinsehen, hobte er mit beiden Händen aus und schlag eine beiden Knien mit aller Wucht auf den Teil, den sie emporstreckten, so stark, daß wir wenigstens glaubten, bei all dem Lärm im Redenraum den Schall des Schloßes zu vernahmen. Die Wirkung war wunderbar. Allseitig lautes Lachen, der Schrei war verlogen. Im Hinterraum aber war alles von der Granate zerstört. Mit Ausnahme joch weniger aufregender Zwischenfälle verließ aber das Lagerleben ganz behaglich, besonders nachdem es den Stubengassen gelungen war, ihre „Bude“ recht gemütlich einzurichten. Dem einen, einem gewissen Fischer, war es ausgefallen, daß das Pfister um den Brannen ganz neu gemacht sei, und sein Anwesen, daß es allerlei verputzt sein müsse, beschäftigte sich. allerlei Haus- und Küchengerät kam zum Vorschein, das man sehr gut brauchen konnte. Auch koste wurde auf mancherlei Beutenagen das Nötigste ankommengebracht. Eines abends, als wir von Romtomago heimzogen, trug Freund Fischer ein schweres, umfangreiches Ding über seinem Tornister. Ein Stochtopf war es, eben und so groß, daß das ganze Mittagessen für uns sieben darin gefochet werden konnte. Der hatte uns wirklich gerettet.“ Nun ging es an ein frü-

liches Kochen, dem die Verpflegung war sehr reichlich. Nach besser war es freilich um Trinken bestellt. Breithaupt hatte das Glück, im Saal eines Weinbäckers einquartiert zu sein. In einem großen Keller lagen Reihen von Fässern aufgestellt, und so wurde denn ein „erprobter Weinbäcker“ eingerichtet, für den zwei aufgebundene Stiefelchen benutzt wurden. Nun standen eben Porten diese beiden Stiefelchen voll Wein in unserer Stube, um sich in der Regel bis zum Abend zu loeren. Als Trinkbecher dienten Kochschälchen, Töpfe, Tassen, Gläser, je nach dem jeder hatte. Da konnten wir trinken und Dergeschäft, und die Kameraden in den anderen Räumen unseres Gebäudes ebenso. Als der Keller erschöpft war, besloßte einer der Kameraden, ein Weinver, fadgenüß die Wände, und ließ log ein zweiter Keller offen, der noch edlere und ältere Weine als der erste enthielt. Da aber hier jede Sekunde leerte, so schloß man richtig, es müßte noch ein dritter Keller sein, und zu Anfang des Jahres 1871 mußte auch dieser seine Schätze bergen. Großer Mangel herrschte an Bische, so daß man den Mantel benutzen mußte, wobei es natürlich freiwilligen passierte, daß er sich den feinsten Wein, der am Mantel hängen geblieben war, im Gesicht herumwirbelte. Die Wände wurden mit Linde abgebarbt, um die sauberen Stellen zu verbergen; Stiefelchen waren schwer aufzutreiben, und als man in einer Haarschubart Bettische voll sauberen Leins fand, bestien alle ihr Stiefel hinein, indem der Hauptmann laut:

jeder Hinsicht die äußerst zahlreichen Anwesen-

25. Jahresfest des Evangel. Bundes in Baden.

(2. Tag.) Karlsruhe, 14. April.

Wie am ersten Festtag, stand auch die Tagung

Prof. D. Thoma warf interessante Streit-

Der Vortrag von Herrn Harzer warb

Auch durch den Jahres- und Rechenschafts-

Im Namen und im Sinne aller sprach

Generalversammlung des Verbandes badischer Krankenkassen.

Offenburg, 14. April. Der am 30.

Sold eine wohlriechende Kompagnie gibt

Gr. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

zum ersten Male: Oberst Chabert.

Gesamtspektakel des Karlsruher Hoftheaters.

günstigen Zeit dem Verbands doch bereits

Ein aus der Mitte der Versammlung gestell-

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. April 1913.

48. Sitzung der Kreisversammlung.

(Schluß.)

Förderung von Handel und Gewerbe.

Der Kreisausschuß beantragt, unter Position 19

Nach einer Anregung des Hrn. Haußer

Landarmenpflege.

Der Kreisausschuß beantragt, die Kreisver-

Verpflegung armer Augenkranken.

Der Kreisausschuß beantragt: Die Kreisver-

Fürsorge für Wöchnerinnen und deren Angehörige.

Der Kreisausschuß stellt den Antrag, für das

Unterstützung gemeinnütziger Kassen.

Der Kreisausschuß beantragt, die hohe Kreis-

Landkrankenpflege.

Der Kreisausschuß stellt den Antrag, zur För-

Kreispflegeanstalt Weinheim.

Der Kreisausschuß stellt den Antrag: „Die

Landkrankenpflege.

Der Kreisausschuß beantragt: „Die hohe

Kreisermittlungsamt Ladenburg.

Der Kreisausschuß beantragt: „Die hohe

Landkrankenpflege.

Der Kreisausschuß beantragt: „Die hohe

Unterstützung gemeinnütziger Kassen.

Landkrankenpflege.

Der Kreisausschuß stellt den Antrag, zur För-

Kreispflegeanstalt Weinheim.

Der Kreisausschuß stellt den Antrag: „Die

Landkrankenpflege.

Der Kreisausschuß beantragt: „Die hohe

Kreisermittlungsamt Ladenburg.

Der Kreisausschuß beantragt: „Die hohe

Landkrankenpflege.

Der Kreisausschuß beantragt: „Die hohe

Kreisermittlungsamt Ladenburg.

Der Kreisausschuß beantragt: „Die hohe

Landkrankenpflege.

Der Kreisausschuß beantragt: „Die hohe

Kreisermittlungsamt Ladenburg.

Der Kreisausschuß beantragt: „Die hohe

Landkrankenpflege.

Der Kreisausschuß beantragt: „Die hohe

Kreisermittlungsamt Ladenburg.

Der Kreisausschuß beantragt: „Die hohe

Landkrankenpflege.

Der Kreisausschuß beantragt: „Die hohe

Kreisermittlungsamt Ladenburg.

Der Kreisausschuß beantragt: „Die hohe

Landkrankenpflege.

Der Kreisausschuß beantragt: „Die hohe

Kreisermittlungsamt Ladenburg.

Der Kreisausschuß beantragt: „Die hohe

Landkrankenpflege.

Der Kreisausschuß beantragt: „Die hohe

von Kreisbeamten und Kreisbediensteten, sowie

Kreisstraßen und Kreiswege.

Der Ausschuß beantragt: Die hohe Kreisver-

Verbessehung der Kreisrechnungen und der

Nach kurzem mündlichen Bericht anstandslos

Kreisvoranschlag für 1913.

Der Ausschuß stellt den Antrag: „1. Den vor-

Stadttrat Remmelde fragt an, ob noch im

Neue Einteilung der Wahlbezirke für die Wahl

Ohne Debatte wird der Vorlage einstimmig

Wahlen.

Zum Schluß wurden wieder die erforderlichen

In den erweiterten Verwaltungsrat

Zu Vertrauensmännern (Schövern)

In den erweiterten Verwaltungsrat

Zu Vertrauensmännern (Schövern)

In den erweiterten Verwaltungsrat

Zu Vertrauensmännern (Schövern)

In den erweiterten Verwaltungsrat

Zu Vertrauensmännern (Schövern)

In den erweiterten Verwaltungsrat

Zu Vertrauensmännern (Schövern)

In den erweiterten Verwaltungsrat

Zu Vertrauensmännern (Schövern)

In den erweiterten Verwaltungsrat

Zu Vertrauensmännern (Schövern)

In den erweiterten Verwaltungsrat

Zu Vertrauensmännern (Schövern)

In den erweiterten Verwaltungsrat

Zu Vertrauensmännern (Schövern)

In den erweiterten Verwaltungsrat

Getreide- und Warenvorräte auf den Transitlagern in Mannheim.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Malzgerste, etc.) and their respective quantities in 1913 and 1912.

Das badische Staatsschuldbuch. Unter verschiedenen anderen Gesetzen hat der badische Landtag in seiner Sitzungsperiode 1911/12 auch ein solches über die Einführung eines badischen Staatsschuldbuches geschaffen.

Bericht über Handel und Industrie. (Mitteltteil von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.) Heft 4 der vom Reichsamt des Innern zusammengestellten Berichte über Handel und Industrie steht Interessenten auf dem Bureau der Handelskammer zur Verfügung.

Die Rütgerwerke A.-G. in Berlin gestatten, wie verlautet, den Besitzern von Plania-Aktien bis auf weiteres den Umtausch in Aktien der Rütgerwerke zu den bisherigen Bedingungen.

Aktiengesellschaft für landwirtschaftliche Maschinen in Würzburg. Wie bereits gemeldet, beantragt die Verwaltung Auflösung der Gesellschaft.

Die Deutschen Kalkwerke, A.-G. in Bernrod, werden der auf den 30. Mai nach Berlin einberufenen Hauptversammlung eine Dividende von 10 Prozent K. V. o Prozent) vorschlagen.

Die Waffenfabrik Mauser, A.-G. in Oberndorf a. N. erzielte im Jahre 1912 einen Gesamtgewinn von 1.315.119 M. (G. V. 1.000.084 M.).

Die Ausstände betragen 966.903 M. (909.603 M.). Vorräte 2.118.880 M. (2.152.136 M.). Buchschulden 1.599.688 M. (1.847.174 M.).

Telegraphische Börsenberichte.

Chicago, 14. April. (Tel.) Produktenmarkt. Weizen. Abgaben der Kommissionshäuser sowie Meldungen über günstiges Wetter im Nordwesten helfen den Markt in williger Haltung mit Preisrückgängen bis 1/2 c. einsetzen.

Weltverschiffungen bewirkten dann eine weitere Abschwächung und als noch Berichte über schwächere inländische Produktionsmärkte bekannt wurden, betrug zur Mitte des Verkehrs die Verluste bis 1/2 c. Als dann späterhin Deckungen vorgenommen wurden, bessere Nachfrage nach Lokoware am Markt war und die Visible Supply-Ziffern der Haussa günstig lauteten, konnten sich die Kurse wieder etwas erholen, doch verblieben gegen den letzten Schluß noch Preisrückgänge von 1/4 c.

New-York, 14. April. (Tel.) Produktenbörse. In Übereinstimmung mit Chicago verkehrte der Markt in williger Haltung, da der Wochenanweis der Weltverschiffungen, sowie Meldungen über günstiges Wetter auf den Verkehr ungünstig einwirkten.

New-York, 14. April. Kaffee fester auf anregende Kabelberichte, geringeres Angebot und bessere Nachfrage nach Lokoware. Späterhin schwächer unter dem Druck von Abgaben seitens einiger Cotton Exchange houses und für europäische Rechnung.

Frankfurter Abendbörse. Frankfurt, 14. April. Umsätze bis 6.15 Uhr abends. Kreditaktien 197-196 1/2 bz., Deutsche Bank 250 1/2-4 bz., Dresdner Bank 132 1/2 bz., Berliner Handelsgesellschaft 104 bz., Mitteldeutsche Kreditbank 115.30 bz. G., Oesterr. Länderbank 131 bz.

Staatbahn 155-154 1/2 bz., Lombarden 25 1/2 bz., Baltimore und Ohio 100 bz., South West-Air. 134 1/2 bz., Hamburg-Amerikan. Paket 148 1/2 bz., Norddeutscher Lloyd 117 1/2 bz. alt., 116.00 bz. cpt., Pros. D. Reichsanst. 75.00 bz. G. e., 3proz. Pr. Konsols 75.00 bz. cpt., Turkenlose 159 bz. G. alt.

Bochumer 219 1/2-3/4 bz. G., Gelsenkirchen 197 1/2 bz., Harpener 104 1/2-195 bz., Phönix Bergbau- und Hüttenbetrieb 263 1/2-3/4 bz. G., Friedrichshütte 187 bz. G., Eckweiller 213.25 bz. cpt., 213 1/2 bz. alt., Buderus Eisenwerke 119.50 bz. G., D.-Luxemburg. 164 1/2 bis 1/4 bz., Rußfabr. u. Chemische Industrie Wegelin 216 bz. G., Alkali Westerezel 206.75 bz. G., Kärgerwerke 200.00 bz., Daimler Motoren 139.40 bz., Höchster Farbwerke 649.50 bz. G., Badische Anilin 560.50 bz., Scheideanstalt 670 bz., Hördener Kupferwerk 123 bz., Zellstoff Waldhof 248 bz. G., Siemens Glasfabrik 243 bz. G., Holzverkohlung 346.80 bz., Kalkwerke Dornap 168.30 bz. G., Chem. Albert 454.30 bz., Adlerw. Kleyer 183 bz. G., Mannesmann-Röhren 211, Fränk. Schuhfabrik 127 bz. G. alt.

Elektr. Rhein. Schuckert 140.50 bz. G., El. Allgem. (Edison) 243 1/2-4 bz. alt., 242.80 bz. cpt., Elektr. Schuckert 151 1/2-150 1/2 bz. alt., 149.00 bz. cpt., Elektr. Akkumulatoren Berlin 227.25 bz. G., Elektr. Siemens u. Halske 221 1/2 bis 1/4 bz., Elektr. Licht und Kraft 128.50 bz. G., cpt., Elektr. D-Überseetele 167 1/2 bz., 6.15 bis 6.30 Uhr: Diskonto-Kommandit 184 1/2, Phönix 263 1/2, Elektr. Schuckert 130 1/2.

An der ziemlich lebhaften Abendbörse konnten Montanwerte und Elektrizitäts-Aktien ihre heutigen Kurserhöhungen, ungeachtet vielfacher Realisationen, gut behaupten. Industriewerte zeigten ungleiche Haltung. Von chemischen Aktien verloren Scheideanstalt 6 1/2 Prozent, während Wegelin 6 Prozent anziehen konnten. Kleyer stiegen 5 1/2 Prozent.

Effekten.

Table of stock market data for various companies and indices, including dates and prices.

Effekten.

Table of stock market data for various companies and indices, including dates and prices.

Effekten.

Table of stock market data for various companies and indices, including dates and prices.

Produkte.

Table of commodity prices for various products like wheat, sugar, and oil, listing prices from different locations.

Produkte.

Table of commodity prices for various products like wheat, sugar, and oil, listing prices from different locations.

Produkte.

Table of commodity prices for various products like wheat, sugar, and oil, listing prices from different locations.

Produkte.

Table of commodity prices for various products like wheat, sugar, and oil, listing prices from different locations.

Produkte.

Table of commodity prices for various products like wheat, sugar, and oil, listing prices from different locations.

Produkte.

Table of commodity prices for various products like wheat, sugar, and oil, listing prices from different locations.

Produkte.

Table of commodity prices for various products like wheat, sugar, and oil, listing prices from different locations.

Produkte.

Table of commodity prices for various products like wheat, sugar, and oil, listing prices from different locations.

Produkte.

Table of commodity prices for various products like wheat, sugar, and oil, listing prices from different locations.

Produkte.

Table of commodity prices for various products like wheat, sugar, and oil, listing prices from different locations.

Produkte.

Table of commodity prices for various products like wheat, sugar, and oil, listing prices from different locations.

Produkte.

Table of commodity prices for various products like wheat, sugar, and oil, listing prices from different locations.

Wasserstandsrichten v. Monat April

Table showing water level data for various stations in April, including dates and measurements.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table of weather observations from Mannheim, including dates, wind directions, and temperatures.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table of weather observations from Mannheim, including dates, wind directions, and temperatures.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table of weather observations from Mannheim, including dates, wind directions, and temperatures.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table of weather observations from Mannheim, including dates, wind directions, and temperatures.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table of weather observations from Mannheim, including dates, wind directions, and temperatures.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table of weather observations from Mannheim, including dates, wind directions, and temperatures.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table of weather observations from Mannheim, including dates, wind directions, and temperatures.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table of weather observations from Mannheim, including dates, wind directions, and temperatures.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table of weather observations from Mannheim, including dates, wind directions, and temperatures.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table of weather observations from Mannheim, including dates, wind directions, and temperatures.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table of weather observations from Mannheim, including dates, wind directions, and temperatures.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table of weather observations from Mannheim, including dates, wind directions, and temperatures.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table of weather observations from Mannheim, including dates, wind directions, and temperatures.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table of weather observations from Mannheim, including dates, wind directions, and temperatures.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table of weather observations from Mannheim, including dates, wind directions, and temperatures.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; Für Kunst u. Feuilleton: Julius Witte; Für Lokale, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schulz; Für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; Für den Inseratenteil u. Geschäftszeitung: Fritz Jock; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Viele Millionen Stücke... Ich brauche morgens eine volle Stunde.



Ich brauche morgens eine volle Stunde. Ich bin den Hals freilich frei bekommen, wenn ich einmal wieder Godeker nicht zur Hand habe.

Ich brauche morgens eine volle Stunde. Ich bin den Hals freilich frei bekommen, wenn ich einmal wieder Godeker nicht zur Hand habe.

Ich brauche morgens eine volle Stunde. Ich bin den Hals freilich frei bekommen, wenn ich einmal wieder Godeker nicht zur Hand habe.

Ich brauche morgens eine volle Stunde. Ich bin den Hals freilich frei bekommen, wenn ich einmal wieder Godeker nicht zur Hand habe.

Ich brauche morgens eine volle Stunde. Ich bin den Hals freilich frei bekommen, wenn ich einmal wieder Godeker nicht zur Hand habe.

Ich brauche morgens eine volle Stunde. Ich bin den Hals freilich frei bekommen, wenn ich einmal wieder Godeker nicht zur Hand habe.

Ich brauche morgens eine volle Stunde. Ich bin den Hals freilich frei bekommen, wenn ich einmal wieder Godeker nicht zur Hand habe.

Ich brauche morgens eine volle Stunde. Ich bin den Hals freilich frei bekommen, wenn ich einmal wieder Godeker nicht zur Hand habe.

Ich brauche morgens eine volle Stunde. Ich bin den Hals freilich frei bekommen, wenn ich einmal wieder Godeker nicht zur Hand habe.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Es werden in der II. Hälfte April 1913

abgeleitet:

- von New York:**
 - D. Dr. Friedrich Wilhelm 17. April
 - D. Dr. Kurfürst 25. April
 - D. George Wash. 27. April
 - D. K. Wdh. d. Gr. 29. April
- von Baltimore:**
 - D. Chemnitz 22. April
 - D. Mainz 29. April
- von Galveston:**
 - D. Cassel 19. April
- von Kanada:**
 - D. Frankfurt 24. April
- von Brasilien:**
 - D. Aachen 28. April
- von Argentinien:**
 - D. Sierra Cordoba 22. April
- von Ostasien:**
 - D. Dr. Etzel Sr. 27. April
- von Australien:**
 - D. Schwaben 26. April

- abgeleitet:**
 - nach New York:**
 - D. Kaiser Wilhelm II. 15. April
 - D. Gießen 19. April
 - D. Kronp. Wdh. 22. April
 - D. Dr. Sr. Wdh. 26. April
 - D. Keonpr. Cecilie 29. April
 - nach Baltimore:**
 - D. Cassel 24. April
 - nach Philadelphia u. Baltimore:**
 - D. Brandenburg 19. April
 - nach Galveston:**
 - D. Cassel 24. April
 - nach Kanada:**
 - D. Pisa 19. April
 - D. Barcelona 26. April
 - nach Brasilien:**
 - D. Würzburg 19. April
 - nach Argentinien:**
 - D. Coburg 26. April
 - nach Ostasien:**
 - D. Scharnhorst 16. April
 - nach Australien:**
 - D. Weiskalen 16. April
 - D. Schwaben 30. April

Änderungen vorbehalten. Aufnahmestellen unveränderlich.

Vertretung in Mannheim: 29392

Baus & Diesfeld, Hansahaus, D 1, 7/8.

Mannheimer Bank

Aktiengesellschaft

Hauptbureau: Spar- u. Depositenkasse: 1, 2, 3, 4, 5.

Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim. Postcheck-Konto Ludwigshafen am Rhein No. 349

Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung, Besicherung von Wertpapieren.

Eröffnung provisionierender Checkrechnungen.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe, die je nach Kündigungstermin bestmöglich verzinst werden.

An- u. Verkauf von Wertpapieren mit u. ohne Börsennotiz, Kapitalanlagen in stets vorzüglichen Staatspapieren, Pfandbriefen usw.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer- und diebstahlsicheren Gewölben.

Verwaltung von Treuhandkassen (Safes) unter Mitverschluss der Mieter.

Kontrolle der Verlosung von Wertpapieren.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust durch Verlosung.

Einlösung von Kupons, Besorgung neuer Kuponsbogen.

Diskontierung v. Wechseln, Inhabereid, in Bankakzepten, Einzug und Begebung von Wechseln zu den billigsten Spensensätzen.

Ausstellung von Wechseln, Checks, Reisegebühren auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt**

Sofort beginnende gleichbleibende Rente. Männer: h. Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75.

Jährlich % der Einlage: 1911 | 1912 | 1913 | 1914 | 1915 | 1916 | 1917 | 1918 | 1919 | 1920 | 1921 | 1922 | 1923 | 1924 | 1925 | 1926 | 1927 | 1928 | 1929 | 1930 | 1931 | 1932 | 1933 | 1934 | 1935 | 1936 | 1937 | 1938 | 1939 | 1940 | 1941 | 1942 | 1943 | 1944 | 1945 | 1946 | 1947 | 1948 | 1949 | 1950 | 1951 | 1952 | 1953 | 1954 | 1955 | 1956 | 1957 | 1958 | 1959 | 1960 | 1961 | 1962 | 1963 | 1964 | 1965 | 1966 | 1967 | 1968 | 1969 | 1970 | 1971 | 1972 | 1973 | 1974 | 1975 | 1976 | 1977 | 1978 | 1979 | 1980 | 1981 | 1982 | 1983 | 1984 | 1985 | 1986 | 1987 | 1988 | 1989 | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | 2027 | 2028 | 2029 | 2030 | 2031 | 2032 | 2033 | 2034 | 2035 | 2036 | 2037 | 2038 | 2039 | 2040 | 2041 | 2042 | 2043 | 2044 | 2045 | 2046 | 2047 | 2048 | 2049 | 2050 | 2051 | 2052 | 2053 | 2054 | 2055 | 2056 | 2057 | 2058 | 2059 | 2060 | 2061 | 2062 | 2063 | 2064 | 2065 | 2066 | 2067 | 2068 | 2069 | 2070 | 2071 | 2072 | 2073 | 2074 | 2075 | 2076 | 2077 | 2078 | 2079 | 2080 | 2081 | 2082 | 2083 | 2084 | 2085 | 2086 | 2087 | 2088 | 2089 | 2090 | 2091 | 2092 | 2093 | 2094 | 2095 | 2096 | 2097 | 2098 | 2099 | 2100

Victoria-Copiermaschine!

- V**ollendete Präzisionsarbeit
- I**nstallationsmöglichkeit für elektrischen Betrieb
- C**ompliziertheiten sind völlig vermieden
- T**ausende erster Referenzen
- O**hne jede Schwierigkeit zu bedienen
- B**eschaste Erleichterung der Kopierarbeit
- I**deale Sauberkeit der Brieforiginale
- A**usserordentliche gute Kopien

Friedmann & Semmer, General Vertreter für Baden und die Rheinpfalz. Mannheim, M 2, 11. — Telephon 7159. — 29867

Betten und Bettfedern

billigst! Tel. 4234 Ferd. Scheer Holzstrasse 9

Eine grosse Partie Deckbetten u. Kissen

hergestellt aus prima federlichem Bettbarchent und Daunenkörper, die ich weit unter dem realen Preis gekauft habe und gefüllt mit doppelt gereinigten, garantiert neuen Bettfedern, wird solange der Vorrat reicht, zu folgenden billigen Preisen verkauft:

- 1 Deckbett, 130/180 gross, unirot, mit 6 Pfd. Federn M. 14.—
- 1 Deckbett, 130/180 gross, unirot, mit 6 Pfd. Federn M. 16.50
- 1 Deckbett, 130/180 gross, rotrosa oder rot mit 6 Pfd. Federn M. 18.—
- 1 Deckbett, 130/180 gross, unirot, mit 6 Pfd. Federn M. 21.—
- 1 Deckbett, 130/180 gross, unirot od. rotrosa, mit 4 Pfd. Daunenn M. 22.—
- 1 Kissen, bunt gestreift, mit 2 Pfd. Federn . . . M. 4.50
- 1 Kissen, bunt Satin, mit 2 Pfd. Federn . . . M. 5.50
- 1 Kissen, rotrosa oder rot, mit 2 Pfd. Federn . M. 6.—
- 1 Kissen, unirot, mit 2 Pfd. Federn M. 7.—
- 1 Kissen, unirot, mit 2 Pfd. Federn M. 8.—

In billigen regulären Preislagen offeriere ich ferner: Kissen mit 2 Pfd. Federn Mk. 1.95, 2.50, 3.00, 4.00 Deckbetten m. 6 Pfd. Federn M. 8.50, 10.50, 12.00, 15.00 usw.

Kaufhaus D. Liebhold

III 1, 4 Mannheim III 1, 4

KETTENFABRIK GEBR. BRAUN

Mannheim-Rheinau



Geprüft nach dem Bahnhofsamt Rheingau

Verlade-Werkzeuge, Selbstgeleitet, Eigene hydraulische Prüfungsanstalt, 5-ta. Rollenreihen

21007

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.

0 7, 26. MANNHEIM Tel. No. 7155.

Aktienkapital Mk. 1500000.—

Weltverbreitete Beziehungen zu ersten Finanzkreisen.

Bilanzprüfungen. Buchhaltungs- und Betriebs-Organisationen, Liquidationen, Sanierungen, Vermögens-Verwaltungen. — Serlöse Gründungen. — Gutachten in Steuer- und Auseinandersetzungsachen. Eingehende Beratung in Beteteiligungs-Angelegenheiten. **Unbedingte Verschwiegenheit.**

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Haas Buchdruckerei

Neue Hutformen

grosse Sendungen eingetroffen

Geschwister Gutmann

G 3, 1.

Panz und Masik.

Roman von Kurt Berns (Reddruck verboten.) (Hortigegang.)

23)

Extrabaguna. — Deladens. — von der Walter Handelman sah bis jetzt nichts hatte träumen lassen.

„Heu, was?“

„Was war man denn eigentlich hier. Das Theater gebielt wurde, war ja doch nur Resensade. Die Hauptfabe blieb doch, daß man sich sah, und gehen wurde.“

Sie hätte ihm am liebsten auf die Nase getreten, damit er ein anderes Gesicht mache, als wie seine mühevorgänge, gleichgültige und langweilige Miene. — Wie eine Bohnenhange sah er da. Am besten wäre es, sie kümmerte sich überhaupt nicht um ihn und genoss den Abend mit vollen Lippen.

Endlich war das Theater aus.

Wieder flegte sie in ein Automobil, die in langen Reihen vor dem Theater vorfahren, und er hörte geräusch, wie die Grete dem Chauffeur rief:

„Brady.“

In dem Automobil, während der kurzen Fahrt, sagte sie:

„Der Giampietro nicht wieder göttlich? Wissen Sie, Herr Handelman, ich möchte jeden Abend im Metropolitantheater sitzen.“

Ganz kurz erwiderte er:

„Ich muß offen gestehen, Fräulein Grete, daß mir der Kopf fast fiebert, so sehr hat mich das mitgenommen.“

„Ein Glas Sekt wird Sie abkühlen.“

„Sekt?“

„Am ja. Oder glauben Sie, daß ich nun nach Hans in unsere Höhle fahre und mich ins Bett lege, und wie ein richtiger Spielbürger einblase? Nein, mein Lieber. Der Kommerziant in Grunewald hat uns das Geld gegeben, damit wir uns einen lustigen Abend dafür machen. Jetzt fahren wir ins Brady.“

Sie waren schon da. Es ist ja nur ein Lagerbrunn von den Linden zum Brady.

Walter Handelman drückte erschrocken zu-

rück, als er von neuem an einen Ort des ausgelassenen nährlichen Lebens kam.

Dichtgedrängt waren die Menschen in dem schlauchartig aussehenden Lokal. Ganz dicht, Kopf an Kopf, sahen sie an den Tischen, neben sich die Champagnerfübel, perlenden Sekt auf den Tischen. Gummier und Kaviar, Aufstern und Pasteten. Und gleich links beim Eingang hielten eine Musikpelle eines der sieben im Theater gehörten Couplets, und Geiger, Cello und Bassisten sangen den Refrain zu ihren Instrumenten, kühnen förmlich die anzüglichen Worte in die Ohren des Publikum.

Noblen und schreiend fiel man ein, hielt die Sektgläser hoch, waren am liebsten auf Tische und Stühle geklettert. — Noch verrückter wurden die Berentungen des die erste Geige spielenden Kapellmeisters.

An einem Tisch, an dem schon mehrere saßen, erhielten sie noch zwei Stühle. Der Stellner legte ihnen die Weinkarte vor. — Grete nahm sie ihm aus der Hand und tief:

„Lassen Sie, das verstehe ich besser“ und bestellte Champagner, american tout extra dry. — Und dann etwas zum Essen — eine Querschnittsbrat und einen halben Hamster.

Walter Handelman kam in den Zustand der Wechlofsheit. Als der Sekt kam, und der Stellner die Gläser gefüllt, hob sie das ihre, sah ihn halbunwisslich lächelnd an und sagte:

„Es lebe der Kommerziant.“

Er trank sein Glas weil er starken Durst hatte auf einen Tag leer.

Das tat ihm wohl. Die Eisestätte des Getränkes beruhigte ihn.

Dann kam das Essen.

Er schüttelte den Kopf. Der Gipfel des Refinement: Eine dünne Scheibe Schwarzbrot mit geschabtem Rindfleisch, darüber Kaviar und befortiert mit Nippies.

Grete Lehmann begann den Hamster auszulösen und zu essen.

Dann schenkte der Stellner die Gläser von neuem voll. — Als Walter Handelman das zweite Glas ausgetrunken, begannen die Menschen für ihn in größere Entfernungen zu rücken, die Musik verlor das Schreiende, und ein Gefühl des Losgelöstseins von allem Irdischen bemächtigte sich seiner.

Die Grete hatte sich näher zu ihm gefest. Ihre Schulter berührte seinen Arm. Und wenn sie jetzt irgend einen Wis, auf den er garnicht hinhörte, oder irgend eine lustige Bemerkung jätete, denn das Sprechen war bei dem Rärm ganz unmöglich, so berührten sich ihre Köpfe. Das erfüllte ihn mit einem seeligen Wohlbehagen. Das dritte Glas Sekt tat seine volle Schuldigkeit. — er ergriff ihre Hand, und sie ernsthaft betrachtend, sagte er:

„Entzückende Finger, die Sie besitzen.“

„Nicht wahr,“ rief sie zurück, „was würden Sie daraus geben, wenn ich ihnen gefastten würde, mit einem Handrüg zu geben? — Da, — Sie brauchen mir nichts zu schenken, ich überlasse Ihnen die Hand ohne Entgelt.“

Und Walter Handelman bückte sich und küßte die Hand und aderte gar nicht daran, daß er beim vierten Glas Sekt ihre Hand fest in der seinen hielt, und sie um nichts in der Welt wieder losgelassen hätte.

Als sie die zweite Flasche Sekt bestellte, dämmerte es in ihm, daß das doch nicht gut sein konnte.

Aber sie legte den Arm um seinen Nacken, bog seinen Kopf ganz zu sich hinüber und sagte: „Sei doch kein Spielverderber. Heute wollen wir einmal lustig sein. Den ganzen Abend habe ich mich schon über Dich geirret. Du hast dagesessen, als wäre Dir der Weizen verbagelt.“

„Meinst Du das wirklich?“

„Ja, das meine ich, Du Bösewicht. — Nun sei nicht närrisch, wir trinken jetzt noch ein Glaschen, und dann fahren wir ins Cafe.“

Das „Du“ hatte sich zwischen ihnen ohne weitere Formalitäten eingeschalt.

Grete Lehmann aber sagte sich: „Jetzt soll mir die aus dem Grünewald nur noch kommen. Jetzt habe ich ihn.“ — Worte nur, mein Junge — „Kommt, trink noch,“ sagte sie dann und reichte ihm ihr Glas zum Antrinken.

Und wie ein ganz verführter Mensch nahm er das Glas, trank es an und freute sich, wie sie dieselbe Stelle zum Trinken nahm.

Gegen drei Uhr in der Frühe druckten sie auf. Er mußte seine ganze Kraft zusammen nehmen, um gerade zu gehen. Sie hing sich in seinen Arm, trällerte lustige Melodien und als sie

draußen von dem Türhüter sorgsam in ein Auto bugliert wurden, fragte er:

„Wohin befiehlt die Herrschaften?“

„Riccardillo,“ rief sie.

Wieder kam Walter Handelman in eine jener grohartigen, mit Rärm und Menschen, Müßel und Rauch angefüllten nährlichen Berliner Vergnügungslödale. Aber seine Nerven waren jetzt schon so abgestumpft, daß er gar nicht mehr darauf achtete.

Der Kaffee tat seine Wirkung und beruhigte ihn.

Gegen vier Uhr morgens fuhren sie endlich nach Haus.

Sie hatte ihren Arm unter den seinen gezwängt und müde den Kopf auf seine rechte Schulter gelegt. Er hatte die Arme geschlossen. Aus seinem Halbchlummer schriebe sie ihm auf:

„Du, Walter, Du weißt doch, daß wir uns heute abend verlobt haben?“

„Verlobt?“

„All seine Müdigkeit verlor.“

Die ein Wehstrahl aus blauem Himmel erhellten ihre Worte plöflich die Situation.

Das habe er doch nicht gewollt.

„Höre mal,“ keine Hand erhielt einen trüglichen Stuß, „glaube ich nicht, daß ich mich mit irgend einem fremden Menschen ins Brady setzen würde, mich von ihm küssen lasse und morgen um vier Uhr noch Hause rühte? Ich denke, das tut man doch nur mit seinem Verlobten.“

„Ja, ja, Grete, — es ist wohl so, wie Du es sagst.“

„Dast Du mich denn garnicht lieb?“

„Frage sich doch jetzt nicht. Nir ist der Kopf zu schwer. Und was wird Deine Mutter sagen?“

„Quasich, Darüber sorg Dich nicht. Und man kann mal her, den ganzen Abend halt Du mir noch keinen Kus gegeben, komm, Walter.“ — Sie schlang die Arme um seinen Nacken, bog den großen Menschen zu sich herab, und sein Blut hämmerte in den Schläfen, als sie ihn umfing, und küßte.

Das Auto hielt.

Die ganze Wirklichkeit trat an sie heran. Sie waren zu Hause angekommen.

Fortsetzung folgt.

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

199. Sitzung, Montag, den 14. April.

Am Tische des Bundesrats: v. Jagow, Kühn, Delbrück, Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 15 Min. und läßt aus: Es ist Ihnen bekannt, daß gestern gegen Seine Majestät, den König von Spanien, eine Nation, mit der wir uns in den besten freundschaftlichen Beziehungen befinden, ein fluchwürdiges Attentat verübt worden ist. Ich bin sicher, in Meiner aller Namen zu sprechen, wenn ich der Freude darüber Ausdruck gebe, daß der König unversehrt geblieben ist. (Beifall.)

Der Etat für das Auswärtige Amt.

Abg. Bassermann (Natl.)

Bericht über die Verhandlungen in der Kommission.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow:

Nachdem der Herr Reichskanzler sich bereits in der vorigen Woche ausführlich über die auswärtigen Angelegenheiten geäußert hat, möchte ich nur noch einige Worte über die Situation auf dem Balkan sagen. Ueber die Entschiedenheit der Balkanfrage und des Balkanbundes habe ich mich mehrfach in der Kommission geäußert, und es erübrigt sich deshalb, darauf noch einmal zurückzukommen. Ich möchte aber nochmals den Versuch zurückweisen, daß die Diplomatie bei dieser Gelegenheit versagt hat. Mühsam zu machen ist leicht, aber die Frage, ob und wann ein Krieg ausbricht, ist nicht rechtzeitig zu kennen. Außerdem glaube ich, daß man sich vor einem übertriebenen vorzeitigen Optimismus in Acht nehmen muß in denjenigen Fällen, da sonst dem wirtschaftlichen Leben bedeutender Schaden zugefügt werden kann. Was die Friedensausichten anlangt, so bin ich in der Lage, sagen zu können, daß sie sich in der letzten abgelaufenen Woche verbessert haben. Die Antwort der Rache auf die letzte Antwortnote der Balkanstaaten ist überreicht, und die Hoffnung ist vorhanden, daß sie eine friedliche Aufnahme findet.

Die Statusfrage scheint aus dem akuten Stadium herausgenommen zu sein. Serbien hat angekündigt, daß es seine Truppen zurückzieht. Ein Verdacht hat aber auch die Erfüllung der russischen Regierung, welche dem Reichskanzler den festen Willen hat, an den Londoner Beschlüssen festzuhalten. Wie hoffentlich der Petersburger Verhandlungen über den rumänisch-bulgarischen Konflikt hoffen wir, daß sie zu einer friedlichen Lösung für beide Parteien führen wird. Unsere Bemühungen zugunsten Rumaniens sind in erster Linie gefolgt aus Grund unseres langjährigen Freundschaftsverhältnisses zu Rumänien und zweitens, weil Rumänien der einzige Balkanstaat war, der den Wunsch der Rache, nicht eingeweiht, erfüllt hat. Rumänien ist unter der weisen Regierung des Königs Carol stets ein Element des Friedens und der Ordnung gewesen. (Beifall.)

Auf Einzelheiten eingehen, muß ich mir versagen, da die Verhandlungen noch schweben. Den Gang der Ereignisse am Balkan zu hindern, lag nicht in unserer Macht und war nicht unsere Aufgabe. Wir werden aber dafür einreten, daß bei der endgültigen Liquidation des Krieges unsere humanitären und handelsinteressen nach Möglichkeit vor Schaden bewahrt bleiben. (Beifall.) Die Balkanstaaten, die in diesem Kriege einen Beweis nationaler Kraft erbracht haben, werden es sich sicherlich nicht nehmen lassen, nach Friedensschluß mit dem gleichen Eifer und der gleichen Entschlossenheit an die kulturelle Erschließung der eroberten Gebiete zu gehen. Auf Deutschlands Mitarbeit können sie dabei zählen. (Beifall.) Die Türkei, die mit schweren Wunden, aber in Ehren aus dem Kampf hervorgeht, findet in den reichen und erst zum Teil erschlossenen asiatischen Gebieten ein weites Feld für neue Errüstung und Erhaltung. Wir hoffen, daß den noch bevorstehenden Verhandlungen Gelegenheit zu haben, an unserem Teil daran mitzuwirken, daß der Türkei die Erfüllung dieser Aufgabe nicht erschwert wird. (Beifall.)

Abg. Bernstein (Soz.):

Der Reichskanzler hat seine Versicherung über den Kampf zwischen Germanentum und Slawentum berichtigt, indem er festsetzt, daß kein Interessengegensatz zwischen dem Deutschen Reich und Rußland besteht. Mit dieser Richtigstellung hat er aber einen guten Teil der Wehrvorlage aus der Hand gegeben. Daß die Balkanländer sich gegen die Türkei erheben, war gar nicht überraschend. Wir begrüßen aber ihren Sieg im Interesse der Balkanländer selbst und im Interesse der Länder, die sich jetzt erst entwickeln können. Wir Sozialdemokraten wünschen allerdings, daß diese Freigen auf dem Wege des Rechts und durch friedliche Vereinbarung gelöst werden. Die Balkanbeere der Balkanstaaten, die zum Teil nur wenige Boden ausgebildet waren, haben die militärische Türkei über den Haufen geworfen.

Die Panzerplatteninteressen werden schon dafür sorgen, daß wir wieder eine neue Flottenvorlage bekommen. Die Enthüllung des „Vorwärts“ über den Ring der Flottenbesitzer empfiehlt ich der Verwaltung zum gründlichen Studium. Den Vorlägen Ehrlich's auf Stillstand im Betreff sollte man größere Beachtung schenken, als bisher. Wenn unsere Beziehungen zu den Slawen nicht so sind, wie sie sein sollen, so ist das nur eine Folge der verkehrten Außenpolitik. Unsere Diplomatie rechnet zu wenig mit der Psychologie der Völker. Auch die Tünen erheitert man durch eine verkehrte Politik, denn sie zu Freunden zu machen. Und die Elb-Weißinger, die ausdrücklich erklären: Wir wollen keinen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich, die versteht man durch eine heimliche Mediationspolitik. In Frankreich fängt man, dank der Bemühungen unserer Parteifreunde, schon in den bürgerlichen Parteien an, über die Unmöglichkeit des Weltkriegs nachzudenken. Bei uns aber verweist man einen französischen Sozialdemokraten zu sprechen, der für den Frieden eintritt will. Unser ganzes System der diplomatischen Dienerei ist überlebt, es dürfte nur für die Zeit des beschränkten Interkontinentalbundes. Die Diplomatie hat sich für die Erhaltung des Friedens eingesetzt. Die Arbeiterdemokratie aber erhebt den wahren Volkstribun. Wir hoffen nicht auf Romando von oben. Wir wollen einen Bund der Völker.

Abg. Fürst zu Löwenstein-Berthelm (Zentr.):

Auch wir wünschen lebhaft eine bessere Behandlung der Polen und Dänen. Der Resolution der Kommission, den Zugang zum diplomatischen Dienst den Befähigten ohne Rücksicht auf

ihre Vermögensverhältnisse zu ermöglichen, stimmen wir zu. Wir brauchen vor allem geschulte Leute und wer das nicht ist, den soll man rücksichtslos aus dem diplomatischen Dienst entfernen. Die Vorgänge in China müssen wir im Auge behalten. Wir wünschen keine Eroberungen in China zu machen, aber wir müssen bestrebt sein, daß die Ausdehnung unserer Handelsbeziehungen nicht hinter der anderer Staaten zurückbleibt. Das Auswärtige Amt möge die Unternehmungslust deutscher Kaufleute wirksam unterstützen. Wir müssen Einfluß gewinnen auf die geistige Entwicklung Chinas und müssen die Missionschulen fördern. Die Republik China werden wir wohl anerkennen müssen, wenn es mir auch nicht leicht wird, das Produkt einer revolutionären Bewegung zu billigen.

Gegen die Auffassung der russischen und französischen Mächte, daß die Großmächte unter Beacht der Neutralität Montenegro und Serbien zwingen wollten, Status weiter zu belagern, müssen wir entschieden protestieren. Denn es handelt sich nicht mehr um einen Kampf gegen die Türken, sondern um einen Kampf gegen eine Stadt, die bereits zu dem unabhängigen Albanien zu zählen ist. Der Wohlstand des Kampfs, des Kreuzes gegen den Dalmatiner erscheint angelehnt der Grenz, die Christen gegen Christen berührt haben, fast wie eine Blasphemie. (Sehr richtig im Zentrum.) Die Flotten- und Luftschiffe scheinen doch mehr genügt zu haben als man glaubte. Vielleicht hat sie mehr Eindruck auf Rußland als auf Montenegro gemacht. Freilich hätte Rußland schon etwas früher kundgeben können, daß es mit den Großmächten einig bleiben will. Die Türkei wird hoffentlich aus dem Krieg die richtigen Lehren ziehen. Den Vorgesetzten der Grenz wird sie sich nicht mehr getrauen dürfen. (Sehr richtig im Zentrum.)

Bei der Wahrung unserer Interessen in Kleinasien können wir mit England zusammengehen. Wir freuen uns über die Annäherung an England, aber zu übertriebenen Freundschaftsbündnissen haben wir keinen Anlaß. Der Reichskanzler hat auch unser Verhältnis zu Österreich berührt und den höchsten Beifall damit gefunden, daß er auf die feste Bundesstreue besonders Nachdruck lege. Deutschland und Österreich sind gedorene Bundesgenossen. Für Österreich hat es sich am Balkan um sehr reale Interessen gehandelt und für uns um das eigene Interesse, daß unser Bundesgenosse stark bleibt. Meine Freunde haben auf dem Standpunkt, daß ein festes Eintritten für unseren Bundesgenossen dem Weltfrieden dienlich ist. Wir stimmen dieser Politik durchaus zu. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Frdr. v. Richthofen (Natl.):

Auch meine Freunde sind durchaus einverstanden mit einer Politik, die sich aufbauend auf dem treuen Festhalten an Dreibund und auf der besonderen Bundesstreue zu Österreich. Wir billigen auch die Unterstützung Rumaniens im Selbstverteidigungskrieg. Im Gegensatz zum Abg. Bernstein halten wir es auch für richtig, daß die Türkei die Anbahnung der Dardebelnen behält. Wir teilen das Bedauern über die Unterdrückung der Armenier. Wir halten die Aufstellung der Armenierfrage im gegenwärtigen Augenblick aber nicht für zweckmäßig, weil damit nur den Interessen Rußlands gehiebt wäre. An einem schleunigen Friedensschluß auf dem Balkan haben wir nicht nur ein rein menschliches, sondern auch ein festes wirtschaftliches Interesse. Um unsere wirtschaftlichen Interessen in Armenien zu fördern, haben wir auch ein Interesse daran, eine starke Türkei auch nach dem Friedensschluß zu erhalten.

Außerdem die englischen Interessen werden sich auch in der Frage der Wollfrage übermäßig ohne große Schwierigkeiten ausgleichen lassen. Der Reichskanzler wies darauf hin, daß sich unser Verhältnis zur französischen Regierung bessert. Eben liegt mir ein Telegramm vor, in dem über eine sehr unangenehme Szene auf dem Bahnhof in Ranch berichtet wird, wo deutsche Staatsbürger schwer beleidigt worden sind. Solche Vorgänge sind allerdings wenig geeignet, die Beziehungen zwischen beiden Nationen zu bessern. Ob die Anerkennung der chinesischen Republik jetzt schon angebracht erscheint, lasse ich dahingestellt. Das wird gemeinsam mit anderen Mächten zu entscheiden haben. Jedenfalls ist es bedauerlich, daß bei den Vertretern der chinesischen Regierung das deutsche Element scheinbar zu wenig berücksichtigt wird. Wir haben ein großes Interesse daran, die offene Tür in China uns und allen anderen Mächten in gleicher Weise zu sichern. Der russische Pongoleibvertrag scheint die Interessen der übrigen Mächte genügend zu berücksichtigen.

Was die Vereinigten Staaten von Nordamerika betrifft, so sehe ich in den Verhältnissen des neuen amerikanischen Präsidenten und des amerikanischen Volkes die Hoffnung, daß sie beim Panamakanalvertrag nicht Recht vor Recht geben lassen werden. Die Reform des diplomatischen Dienstes ist notwendig. Dabei spielt aber die Frage: Mächtig oder abgelehnt nur eine nebensächliche Rolle; es handelt sich nur darum, den Tüchtigsten an die richtige Stelle zu setzen. Die Schäden des jetzigen Systems sind der harte Wechsel und die geringe Auswahl der zur Verfügung stehenden Kräfte. Um diesen Schäden entgegenzutreten zu können, muß die Berücksichtigung der Resolutionen der Kommission die conditio sine qua non sein, die Resolution, die verlangt, daß ohne Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse immer die Tüchtigsten für den diplomatischen Dienst gewählt werden sollen. Die Trennung zwischen der diplomatischen und konsularischen Karriere läßt sich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten. Wir begrüßen es, daß in der letzten Zeit die Regierungen mit größerer Offenheit uns über die auswärtige Politik informieren. Es ist notwendig, daß unsere auswärtige Politik vom Vertrauen des Volkes getragen wird. Auch das Ausland soll wissen, daß die ganze Nation hinter unserer auswärtigen Politik steht. In China wird gegenwärtig besonders darüber geflagelt, daß unser deutsches Schulwesen unter mannigfachen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Die deutschen Schulen in China leiden geradezu unter einer Krise. Es wäre wünschenswert, wenn die Regierung diesen Verhältnissen ihre besondere Aufmerksamkeit zuwendet. (Beifall.)

Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow:

Die neue Entwicklung des chinesischen Reiches begleitet wir als seine alten Freunde mit unseren besten Wünschen. Das chinesische Parlament wird zunächst zusammenzutreten und wird sich namentlich auch mit den Fragen einer gesunden Finanzpolitik zu beschäftigen haben. Man hat davon gesprochen, daß wir in China in Rückstand geraten sind. Das ist nicht richtig. Wir haben in China unseren Platz voll behauptet. Das wird sich auch wohl zeigen bei der Regelung der Weinstadtfrage. Wenn wir in den letzten Jahren nicht derartige Fortschritte gemacht haben, wie es an sich zu wünschen wäre, so liegt das in erster Linie an der allgemeinen Stagnation, welche in China infolge der revolutionären Bewegung entstanden ist. Ich habe das Vertrauen zu unserer in China tätigen deutschen Kaufmannschaft, daß sie diese Krise überwinden werde. Ein

Wenig dafür ist die Neuforderung eines Konsulates in China. Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung unserer Interessen in China ist die Förderung des deutschen Schulwesens.

Wir unterstützen zurzeit sieben deutsch-chinesische Sprachschulen, ferner eine Medizinische und eine technische Schule in Schanghai. Der Reichskanzler hat auf eine Notiz Bezug genommen, nach welcher eine Krise in den deutschen Schulen wegen der Verzögerung ausgetreten sei. Von einer ungenügenden Besoldung der Lehrer kann gar keine Rede sein. Von den jetzt in China tätigen Lehrern haben nur zwei erklärt, daß ihnen die Bezüge nicht genügen, und daß sie nach Ablauf ihrer Verpflichtungen nicht wieder an ihre Stelle zurückkehren würden. Im allgemeinen will ich aber zugeben, daß die für die Schulen vorhandenen Gelder nicht ausreichen. Ich begrüße es deshalb mit besonderer Genugtuung, daß unser Schulfonds erhöht werden soll. Ich hoffe, daß diesen Wünsche im nächsten Etat Rechnung getragen wird. Wir sind gegenüber den anderen Ländern in Bezug auf unser Schulwesen in China im Rückstand, weil die vorhandenen Mittel hierzu nicht ausreichen. Der Herr Löwenstein hat sodann eine Förderung der Missionschulen verlangt. Wir erkennen die Tätigkeit der Missionschulen durchaus an. Ihre Unterstützung ist durchaus zu wünschen.

Abg. Heßler (Sp.):

Die deutschen Interessen in Kleinasien müssen aufs nachdrücklichste gewahrt werden. Die Balkankrise hat mit erheblicher Deutlichkeit gezeigt, wie unterschieden die Interessen Deutschlands und Englands zusammengehen. Wir haben die Überzeugung, daß die künftigen Kriege — die Europa nicht erspart bleiben werden — Deutschland und England immer zusammengehen werden. Der Dreibund hat eine unerschütterliche Lebenskraft bewiesen. Kreuz und Oesterreich — aber wir sind es uns schuldig, daß wir uns nicht ausschließlich in dem Dienst Oesterreichs stellen. Leider ist in Frankreich der Chauvinismus sehr erkrankt. Unverantwortlich ist es, wie „Le Rasin“ gegen Deutschland heult. Wir warnen Frankreich vor dieser Gefahr des Chauvinismus. Die Entwicklung in China muß beachtet werden. Unsere Politik dort muß leider den Eindruck einer gewissen Passivität. Wir hatten erwartet, daß der Staatssekretär hier mitteilen würde, daß Deutschland die Republik China anerkennt. Es fehlt in China an deutschen Schulen.

Wir haben auch nur zwei Dolmetscher in asiatischer Stellung da. Das ist zu wenig und sehr unzureichend gegenüber der anderen Staaten zuzurechnen. Es fehlt uns an einer einheitlichen Leitung der chinesischen Dinge. Warum fehlt sich das Auswärtige Amt nicht mit der Verwaltung von Kaufmann in Verbindung? Die Kassen der Berliner Kaufmannschaft haben um die Ausübung eines zweiten Handelsfachverständigen nach China gebeten. Das Auswärtige Amt hat das abgelehnt. Es soll nicht vorzukommen, daß ein Mann, der in der Welt seines Vaters oder seines Schwiegervaters nicht verkehrt hat, trotz seiner Tüchtigkeit in der Diplomatie nicht vorüberkommt oder angestellt wird. Es macht sich ein gewisses Unbehagen über die Tätigkeit der Diplomatie in Deutschland geltend, vielleicht mit Unrecht, denn die Kunst der Diplomatie im Ausland ist abhängig von der Zentrale.

Von dem verstorbenen Staatssekretär müssen wir sagen, er war ein ganzer Herr, er hatte den hohen Rang der Persönlichkeit. Und hatte einen Willen. Es ist sicher, daß deutsche Volk will nicht eine Passivität für seine Zukunft; es will im europäischen Konzert nicht das Nummerland sein. Es wünscht die Tat im Einklang mit der Regierung, wie es seinen politischen, militärischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fähigkeiten entspricht.

Unterstaatssekretär Zimmermann:

Auch wir beklagen, daß unsere Schulen in China hinter denen anderer Staaten zurückbleiben. Das liegt aber zum Teil daran, daß auch unsere Kaufleute dort die Kenntnis der englischen Sprache und der chinesischen Verhältnisse. Herr Dr. Heßler würde gut tun, wenn er als Hamburger die dortige Kaufmannschaft auf diese Dinge aufmerksam macht. Im übrigen machen England, Frankreich und Amerika auch deshalb rascher Fortschritte, weil ihnen für diese Zwecke reichere Mittel zur Verfügung stehen. Ich werde aber auf diese Angelegenheit zurückkommen, und wir hoffen auf Entgegenkommen beim Reichstag. Auch das ausländische Kapital kommt den Schulen anderer Staaten mehr entgegen, als das bei uns der Fall ist. Auch in dieser Beziehung wäre ein Appell an das deutsche Kapital sehr am Platze. (Sehr richtig.)

Auch die Klage, daß unser Vertreter während der Urkunden nicht in China war, ist nicht berechtigt. Wir haben volles Vertrauen zu diesem Herrn, der in langjähriger Ausbildung sich durchaus bewährt hat. Während der Urkunden war er in Deutschland und wollte zurückkehren, weil seine Abwesenheit einen schlechten Eindruck machen würde. Ich habe ihn dann abgehalten, erst wenn die Urkunden vorbei wären, dann würde politisch wieder etwas zu machen sein. Auch unser Handelsfachverständiger in Schanghai ist durchaus vertrauenswürdig, er ist seit langen Jahren dort tätig. Wir haben die Aufstellung eines zweiten in Peking ins Auge gefaßt. Die Nachrichten über Verdungen der Fremdenlegation in Deutschland werden sorgfältig geprüft. Sie sind meist sehr übertrieben. Wir teilen mit aller Energie dagegen auf, wenn sich solche Unregelmäßigkeiten zeigen. (Beifall.)

Abg. Erbberger (Zentr.):

Spanien, Portugal und uns allein die Flottenmodernisation vor Montenegro gestellt für Schulen im Ausland sollte aber viel mehr ausgegeben werden. Andere Staaten leisten da weit mehr. Diese heimliche Sparmaßnahme sollte sich einmal hinter rücken. Weiterzugeben für Schulen würde der Reichstag einstimmig bewilligen. Die Auswahl unserer künftigen Diplomaten ist das wichtigste. Das kann der Personalreferent im Auswärtigen Amt nicht allein machen. Die Herren wechseln zu oft. Das muß der Staatssekretär selbst besorgen. (Zuruf: Staatssekretäre wechseln auch oft!) Wenn der Staatssekretär nicht weiter erwidert als eine solche gute Auswahl für den diplomatischen Dienst, dann hat er Gutes geleistet. Das Orientalische Seminar würde in eine selbständige unter Reichsaufsicht stehende Auslandsschule umgewandelt werden. Preußen hat an dem Institut gar kein Interesse. Hoff alle Teilnehmer gehen in den Reichsdienst oder sie sind Kaufleute.

Das Haus verlegt die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr, außerdem über des Reichskanzlers.

Schluß 6 1/2 Uhr.

MODERNE PREISWERTE DEKORATIONSSTOFFE

Dekorations-Cretonnes	ca. 80 cm breit, Verdüngenre	48	65	110
Dekorations-Satin	ca. 80 cm breit, Verdüngen und bulgarische Dessins	75	110	125
Dekorations-Stoffe	ca. 130 cm breit, Fantasie-Muster, zweiseitig	2 ²⁵	2 ⁶⁰	3 ⁵⁰
Dekorations-Stoffe	ca. 130 cm breit, schwarzgrundige Gobelinstoffe	5 ⁵⁰	6 ⁷⁵	7 ⁷⁵
Biedermeier-Leinen	ca. 110-150 cm breit, auf grau und weiss Fond mit modernen Streifen	1 ²⁵	1 ⁶⁵	1 ⁹⁵
Allover-Nets	ca. 130 cm breit, elfenbeinfarbige Tüllstoffe, kleingemustert, zur Anfertigung von Gardinen und Dekorationen	65	95	130
Allover-Nets	ca. 140 cm breit, Verdüngenmuster	1 ⁴⁵	1 ⁸⁰	2 ²⁵
Allover-Nets	ca. 150 cm breit, spitzenartige Gewebe	3 ²⁵	4 ⁷⁵	6 ⁵⁰
Madras-Stoffe	ca. 150 cm breit, Original englische Qualität, garantiert luft-, licht- und waschecht	2 ⁶⁰	2 ⁷⁵	3 ²⁵

Grosses Lager in **BESITZEN** UND **POSAMENTEN** zur Anfertigung von Dekorationen.

SCHMOLLER

Unserer Spezial-Teppichmarke

„Nimbus“

widmen wir besondere Aufmerksamkeit und bringen hierin hervorragende Kopien alter Perser Teppiche. Besonders geeignet für Wohn- und Speisezimmer-Teppiche

Grösse 200x300	Grösse 250x350	Grösse 300x400
72 ⁰⁰	115 ⁰⁰	165 ⁰⁰

Grosse Spezial-Abteilung für

Innendekorationen

Fachmännische Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Ganz besonderer Beliebtheit erfreut sich unser

Boucle-Teppich

in kleinen Künstlern- und Verdüngen-Mustern für Wohn- und Speisezimmer

Grösse 170x240	Grösse 200x300	Grösse 250x350
28 ⁰⁰	42 ⁰⁰	62 ⁰⁰

Vermischtes

Zwei kräftige Zugpferde

mit halber wöchentlich 2-4 Tage zu vergeben. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Goldvorkahr

M. 100 000 für prima IL Hypothek ausgeben. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Darlehen

mit gel. gen. 2-4 T. gegen monatliche Rückzahlung u. guten Pfand. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Teilhhaber

für rentable, gutgehendes elektrisches Geschäft mit 10-15 T. Kasse Einlage gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Stellen finden

Reisender oder Futtermittel- oder Kolonialwaren-Handl. langj. bei der einz. Rundschau in der Welt und Mittelboden (L. u. S. B.) in jeder Höhe auszuweisen. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Stellen finden

Reisender oder Futtermittel- oder Kolonialwaren-Handl. langj. bei der einz. Rundschau in der Welt und Mittelboden (L. u. S. B.) in jeder Höhe auszuweisen. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Stellen finden

Reisender oder Futtermittel- oder Kolonialwaren-Handl. langj. bei der einz. Rundschau in der Welt und Mittelboden (L. u. S. B.) in jeder Höhe auszuweisen. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Stellen finden

Reisender oder Futtermittel- oder Kolonialwaren-Handl. langj. bei der einz. Rundschau in der Welt und Mittelboden (L. u. S. B.) in jeder Höhe auszuweisen. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Stellen finden

Reisender oder Futtermittel- oder Kolonialwaren-Handl. langj. bei der einz. Rundschau in der Welt und Mittelboden (L. u. S. B.) in jeder Höhe auszuweisen. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Stellen finden

Reisender oder Futtermittel- oder Kolonialwaren-Handl. langj. bei der einz. Rundschau in der Welt und Mittelboden (L. u. S. B.) in jeder Höhe auszuweisen. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Stellen finden

Reisender oder Futtermittel- oder Kolonialwaren-Handl. langj. bei der einz. Rundschau in der Welt und Mittelboden (L. u. S. B.) in jeder Höhe auszuweisen. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Stellen finden

Reisender oder Futtermittel- oder Kolonialwaren-Handl. langj. bei der einz. Rundschau in der Welt und Mittelboden (L. u. S. B.) in jeder Höhe auszuweisen. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Stellen finden

Reisender oder Futtermittel- oder Kolonialwaren-Handl. langj. bei der einz. Rundschau in der Welt und Mittelboden (L. u. S. B.) in jeder Höhe auszuweisen. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Malaga-Wein-Import.

Größt. Firma sucht Vertreter wirtsch. in Ost- und Südwestdeutschland. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Griffenz!

Die Kalkulanten, ein bedent. Kaufmannslehrling (Kaufmannslehrling) in a. ein. nicht. Kreis, Herr n. 1309-2000 Mt. Betriebskap. i. den hier. Platz zu versch. Best. meinem Umf. hier. jährl. 25-30000 Mt. Einkommen erzielt werb. Sehr günstige Bedingun. Bewerber wollen sich an Wittmann melden bei H. Schmeier and Freising im Hotel National, Mannheim. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off. u. Nr. 10070 u. d. G. 10070

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. Off

Unreiner Teint,

Widder, Mieser, Blüthen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schminke v. Judoos Patent-Revital-Teint, à St. 50 Pfg. (10 Pfg.) und 1,50 Pfg. (10 Pfg.) in reiner Form in Wasser eintröpfelt. Schminke erst morgens abwaschen u. mit Judoos-Creme (à 75 Pfg. und 3 Pfg.) nachschöpfen. Großartige Wirkung, von Tonnen befreit. In sämtlichen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich. 23812

Verw. Sie bitte meine Sa. pa. schneidest. hellrote

Salami und Cervelatwurst

aus allerbesten, unternehm. Roast-, Rind- und Schweinefleisch. Trotz d. hob. Fleischpreises, à Pfd. nur 118 Pfg. Schneidest. Knackwurst u. geräuchert. Zungenwurst à Pfd. nur 79 Pfg. ab hier. Jed. Versuch führt zur dauernden Kundenschaft. — Viele Anerkennungen! Versand nur gegen Nachnahme. 78923 A. Schindler Wurst Chemnitz 1. S. Antopol

Von Montag, den 14. bis Samstag, den 19. April

Grosser

Gardinen-Verkauf

Ausserordentlich vorteilhaftes Angebot von Gardinen in allen Preislagen.

Einzelne Paare Gardinen, zurückgesetzte Stores, Rondeaux, Kunstlergardinen, Bettdecken bis zur Hälfte des Wertes.

E 2, 4/5 I. und II. Etage Telefon 919

M. Klein & Söhne

E 2, 4/5 I. und II. Etage Telefon 919

Buntes Feuilleton.

Das Brot der Königinnen. Wenn alle Throne plötzlich umflürzten, womit würden die Königinnen ihr Brot verdienen? Auf diese etwas eigenartige oder nicht uninteressante Frage antwortet Alice de Monteville im *Miroir*. Die Königin der Belgier Elisabeth, die Tochter des als Kaiserin berühmten gewordenen Demost. Karl Theodor von Bayern ist Dr. med. In Leipzig hat sie ihr Diplom erhalten und ist in Brüssel Leiterin eines Krankenhauses, in dem sie Verwandte versorgt und Krankenpflegerinnen ausbildet. Sie würde also nicht mit Kochtöpfen zu kämpfen haben, und wollte es wider Erwarten mit Verzeihung nicht geben, so wird sie auch als gute Musiklerin eine Anstellung finden oder doch wenigstens als ausgezeichnete Automobilkonditorin, die ihr Auto auch selbst reparieren kann. Die Königin von Rumänien wird unter ihrem so berühmt gewordenen Pseudonym Carmen Sylva als Dichterin und temperamentvolle Schriftstellerin tätig sein und hohe Honorare erhalten. Sollte sie einen andern Erwerb vorziehen, kann sie in vielen Sprachen unterrichten, die sie beherrscht, kann Schachpartien im Klavier spielen und in der Tiergärtnerei assistieren. Die Königin Mary von England würde dann vor die schwierige Wahl gestellt, ob sie ihr Talent als Aquaristin, als Sängerin, als Schneiderin oder als tüchtige Hauswirtschaftlerin ausbieten wollte. Viele große Varietés würden sich finden, die der Königin von Italien in Honorar von 10.000 Mark die Woche bieten, wenn sie sich vor einem Publikum als nicht fehlende Schilke mit dem Karabiner oder gar als Tänzerin, die die verwegendsten Schiessübungen ausführt, leben lassen würde. Die heutige Kaiserin könnte sich nach den phantastischen Ausbildungen der Verfasserin als vorzügliche Photographin ihr Brot verdienen. Die Königin von Holland macht Ministerinnen, die oft Aufstellungen großen Heifall gefunden haben. Die Königin Elisabeth von Romwegen hat unter dem Namen Graham Young als dramatische Dichterin Erfolge erzielt; sie kann außerdem noch Bücher binden, malen, Hüte machen und Spitzen häkeln. Für jede der gekrönten Frauen fände sich jedenfalls ein Beruf, in dem sie ihr Brot verdienen könnten.

Nähe vor Estari. Die militärischen Operationen vor Estari rufen; das Knattern des Geschützschalles kündigt, und nur hin und wieder rollt aus der Ferne der Wiederhall eines einzelnen Kanonenschusses durch die Stille. Wenn das Dunkel herabgesunken ist, hört man von Zeit zu Zeit, halb hier, halb dort, das bellende Raffen irgend eines Wolfhündensgewehrs; ein paar Sekunden nur, vielleicht eine Minute; dann wird es auch bei den vorgehobenen Posten wieder still.

und dem falschen Alarm folgt die Ruhe. Der italienische Kriegskorrespondent, Savorgnan di Brogna, der im Auftrage der Stampa bei der Belagerungsmasse weilte, telegraphiert, daß diese plötzliche Ruhe im Heerlager zu allerlei Gerüchten Anlaß gibt. Die einen betreiben die Gerüchte als ein Komplotz an die Großmächte; die anderen sprechen von militärischen Notwendigkeiten, von den umfassenden Vorbereitungen, die noch getroffen werden müssen, ehe der neue Oberbefehlshaber der Belagerungsmasse, der serbische General Djordjic, das Zeichen zum großen Sturme gibt. Aber die Wahrheit liegt wohl in der Mitte und beide Gründe mögen zusammenzutreffen; noch besagte man in Reich und Glied nirgends dem Gedanken, daß die Belagerung ganz abgebrochen werden könne. General Djordjic hat die neuen vorgehobenen Stellungen der Belagerer in den letzten Tagen mehrfach persönlich besichtigt und hat in den früheren Dispositionen des montenegrinischen Generalstabs durchgehende Veränderungen angeordnet. Und damit ist endlich auch eine moderne Kriegsführung eingetreten. Die montenegrinischen Bataillone lagen bis vor kurzem nur hinter kleinen Hainen oder niedrigen Schanzen bedeckt. Und die Artillerie hatte man einfach in irgend einer Grube versteckt. Nach dem Uebergang des Oberkommandos an die Serben hat man jetzt für die Infanterie tiefe Gräben ausgehoben, hat für die Artillerie regelrechte Feldbefestigungen gebaut, so daß die vorher dem außerordentlich wohlgezielten türkischen Feuer schutzlos ausgesetzten Artilleristen Deckung genießen. Die Serben haben Schminke mitgebracht, die den Montenegrinern völlig gefehlt hatten, kurz, überall macht sich das Wesen einer neuen Befehlshaber geltend. „Gleich haben die Montenegriner,“ so führt Djordjic aus, „so lauge sie noch allein waren, prächtig gekämpft, aber ihre Kriegsführung zeichnete sich nur durch den Heldenmut der Einzelnen aus. Die Kämpfe entsprachen nicht den Regeln der Kriegskunst, und daher entstanden auch jene entsetzlichen Verluste, die nutzlos blieben, weil Estari damit kein Schaden zugefügt werden konnte. Das war ein Krieg, der mehr mit dem Herzen als mit dem Verstand geführt wurde. Erst mit den Serben ist der moderne Krieg mit allen seinen Hilfsmitteln und seinen weitaussehenden Maßnahmen getreten.“ Die Zahl der Belagerungstruppen erreicht gegenwärtig wohl um die 55.000 Mann von denen gegen 15.000 Montenegriner, die anderen 40.000 aber Serben sind. „Und diese 15.000 Montenegriner sind der letzte Rest jenes kleinen Heeres von 40.000 Mann, das diesen Krieg begann. Alle anderen, der kleine Bruchteil der zur Reorganisation Abkommandierten ausgenommen, stellt die fürchterliche Bilanz

der gewaltigen Verluste dar, die diese Kriegsmomente den Montenegrinern gebracht haben.“ Wie aber im Antriff in den letzten Wochen das serbische Element immer härter in den Vordergrund treten mußte, so wurde in der Verteidigung das Wallen der Albanesen immer fühlbarer. Man weiß, daß Essad Pascha mehr als einmal erklärt hat, jetzt verteidige er Estari nicht mehr für die Türken, sondern für Albanien; und Essad Pascha ist Albanese. „Und durch ihn hat diese Stadt von neuem ihren alten albanischen Charakter gewonnen als die „Lavin Albanien“, die das Recht auf ihre Nationalität mit heldenhafter Selbstopferung verteidigte.“

Das unmoralische Absteigertum der Straßenbahnwagen. Ueber das Unheil, das die Dampflokomotiven, die die letzte Woche ja noch immer nicht in Akt und Mann getan hat, schon heraufbeschworen haben, kehren sich dieselbigen wieder. Ein besonderer Schmerzenspunkt der Damen New-Yorks, so wird das „N. Y.“ geschrieben, waren bislang die hohen Absteigertum der Straßenbahnwagen. Es bedurfte schon einer ganz anständigen gymnastischen Gewandtheit, um in die Wagen hinaufzusteigen oder sich von den Trittbrettern auf die Straße zu schwingen. Ueberdies, so wird behauptet, wurde bei diesen unfreiwilligen gymnastischen Übungen ein allseitiger Einblick in verborgene Gründe gewährt. Da nun die Damen von ihrem Handstand durchaus nicht lassen wollen, so hat sich der New-Yorker Verkehr in ausserordentlichem Maße bereit erklärt, Remedur zu schaffen. Die Trittbretter der Straßenbahnwagen werden sämtlich tiefer gelegt werden, so daß das Auf- und Absteigen selbst für Damen mit den engsten Dampflokomotiven keine Schwierigkeit mehr bieten wird. Es gibt noch hochwohlwollende und ansehnliche Regierungen!

Die „Bemis von Wils“ und der alte amerikanische Stiefel. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hielt dort kürzlich der Schauspieler Gebonow, ein begeisteter Anhänger des Jansenismus, einen Vortrag über moderne Kunst. Zum Beweis für die Richtigkeit seiner Ansichten legte er den Zuhörern eine Abbildung der Bemis von Wils vor und stellte daneben einen alten abgetragenen Stiefel amerikanischer Proben. Er behauptete, daß der Stiefel ein viel größeres Kunstwerk sei als die Bemis von Wils. Als sich aus dem Publikum Widerspruch erhob, ergriß er eine Wasserkanne, die auf einem Fuß stand, und schmeuerte sie dem Proponenten an den Kopf. Der wütende Sturz, die nun folgte, machte erst das Eingreifen der Polizei ein Ende.

Die Wirtinpekulationen des Königs Nikita. Die Wochenzeitung „Deutsche Ostzeitung“ schreibt: Man hat den armen Montenegrinern immer ihre Rückständigkeit in der Zivilisation vorgeworfen;

Heirat

Seirat. Junger Geschäftsmann mit gutem Einkommen a. h. l. Flage sucht mangels Dombekanntschaft ein Dienstmädchen mit etwas Vermögen auch Witwe ohne Kinder kennen zu lernen. Discretion Ehrenlohe. Vermittler bitten. Offerten mit Angabe der Vermögensverhältnisse an Nr. 15170 an die Exped. d. Bl. erb.

Seirat. Mehrere Herren und Damen aus best. Kreisen wünschen geachtete Person durch Frau Richter, Ludwigshafen, Hartmannstraße 30, 2. St. 15306

Ankauf

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes Klavier zu kaufen gesucht. Off. u. Preis an Nr. 15220 a. d. Exped.

Gebr. Mikroskop, gut mit Oelrevolver, zu kaufen gesucht. Angebot mit gen. Beschreibung an Nr. 15297 an die Expedition d. Bl.

Mietgesuche

1-2 helle leere Zimmer in gutem Hause der Oberstadt (Parierre oder eine Treppe) zu mieten gesucht. Offerten mit Nr. 15291 an die Expedition d. Bl.

Maler sucht f. ein. möbl. Zim. f. ein. Sing. besorgt. Offert. m. Preisangabe an E. D. 1928 Hauptpostl. 15295

Gräulein sucht per 1. Mai hiesig möbl. Zimmer in ruhigem Hause und Gegend nicht weit von der Stadt gelegen. (Zentrum d. Stadt). Offerten mit Nr. 8080 an die Expedition d. Bl.

2 leere Zimmer in der Stadt bis 1. Juni gesucht. Off. u. Nr. 15340 an die Exped.

Keller

Schäner, großer, gem. Weinsteller auf 1. Juli zu verm. 925 N. 6, 2. St. 4194

König Nikita hat bewiesen, daß er mit ihrem schlichten Wägen vollkommen vertraut ist. Man hört über den Ausbruch des Balkankrieges sehr erbauliche und völlig verbürgte Einzelheiten. Damals fiel das vorgelegte loslöthigen Montenegro auf. Das hatte aber seinen recht guten und einträglichen Grund. Der schlaue Nikita hatte nämlich schon im vergangenen Sommer mit einigen Börsenleuten in Wien und Paris ein Syndikat gebildet; dieses zahlte ihm zunächst ein „Honorar“ — oder soll man hier die Verbeugung „Grußgeld“ anwenden? — von einigen Millionen gegen die Verpflichtung, seine Kompagnons über alle Vorgänge innerhalb des Balkanbundes und seine eigenen Absichten auf dem Laufenden zu erhalten. Im dem Ergebnis des Börsenabzuges sollte er dann entsprechend beteiligt werden. Als nun die Mobilisierung der Balkanländer im Europa bekannt wurde, stürzten zwar die Kurse, erhoben sich aber wieder etwas infolge der Intervention der Großmächte, die bei den Balkanländern zu vermittelten suchten. Da bekam Nikita Angst, es könnte am Ende gar Frieden werden und er schlug vor, der Zeit los, was denn auch die gewünschte Wirkung auf die Börsen hatte. Recht wichtig ist es, daß einer der Teilnehmer an dem Millionengeschäft, den die Schmeicheln in Oesterreich befeuert, den guten Humor hatte, sich für eine Million die österreichische Barone zu — sagen wir „erwerben“, so daß wenigstens etwas von dem schönen Gelde wieder der Allgemeinheit zufloß. Nunmehr kann man wohl auch wieder guten Willen in die Zukunft blicken: belustigte Nikita zu Beginn des Krieges à la hausse, so hat er es jetzt offenbar à la baisse. Und eines schönen Tages wird er plötzlich nachgeben, damit die Jahre Erhebung des politischen Horizontes die Börsen in einem für ihn recht gewinnreichen Tausch verlese. Uebrigens soll er nicht der einzige Balkanfürst sein, der bei Beginn des Krieges diese sinnreiche Idee hatte; und vielleicht stellt sich jetzt zu den anderen Streitigkeiten zwischen den Balkanfürsten noch der, wer die entscheidende Wendung zum Frieden ankündigt — und dadurch an der Börse den größten Schaden macht. Für die Zukunft erheben sich übrigens nach dieser erfolgreichen Probe recht erbauliche Ausblicke. Zum Beispiel: König Peter mag für seinen hoffnungslosen Erstgeborenen Schulden zahlen. Er droht Oesterreich aus irgend einem leicht gefundenen Anlaß mit Krieg; die Kurse fallen. Nach er dann wieder ein freundliches Gesicht und gibt nach, so klagt er à la hausse die Wirtin für seine Tochter auch gleich heraus. Der deutsche Reichskanzler hat in seiner letzten Rede gemeint, politische Freundschaften seien politische Geschäfte; hier ist die Sache auf eine viel kürzere Formel gebracht: Politik — Geschäft.

Für die

Neue Just Wolframlampe

mit unzerbrechlichem Leuchtdraht

eine bedeutende Preisermässigung eingetreten

Die neue Preisliste ist erhältlich durch die Installateure und Elektrizitätswerke oder direkt zu beziehen von der

Wolfram Lampen Akt.-Ges. Augsburg.

Licht ist Leben!

Die besten Erfolge wurden erzielt bei folgenden Krankheiten

Stoffwechselkrankheiten wie Gicht, Rheumatismus (chronisch u. akut), Gelenkrheumatismus, Fettsucht, Zuckerkrankheit, **Nervenleiden** wie Nervenschwäche verbunden mit Weinkrämpfe, Platzangst etc., Sexuelle Neurasthenie, Impotenz, Schlaflosigkeit, Hysterie, Ischias, Corea (Veitstanz), Epilepsie, Paralysis agitan (Schüttellähmung), **Lähmungen** nach Schlaganfall, Kinderlähmung, **Herzerkrankungen**: Herzerweiterung, Fettherz, Herzvergrößerung, Herzneurose, Morbus, Basedowii (Glotzaugenkrankheit), Leber-, Gallen-, Milz-, Nieren-, Blasenerkrankungen, **Haut- u. Haarleiden**: Allgem. Kahlköpfigkeit, kreisförm. Haarausfall, starke Schuppenbildung, Elechten (nasse u. trockene), Lupus Bartflechte, tuberkulöse Geschwüre, Beingschwüre, Krampfadergeschwüre, Geschlechtskrankheiten, Frauenleiden.

Danksagungen.

Gelenkrheumatismus

Fr. Lehrerin A. A., Ludwigshafen schreibt:
Letzten Sommer erkrankte ich an Gelenkrheumatismus und alle zur Hebung desselben angewandte Mittel brachten keinen dauernden Erfolg. Aufmerksam gemacht auf die Lichtheil-Anstalt Königs entschloss ich mich, dort einen Versuch zur Erlangung meiner Gesundheit zu machen. Schon nach einigen Anwendungen fühlte ich Besserung und war nach kurzer Zeit genesend.
Wiederholt habe Bekannten erklärt und kann dies auch Jedermann bestätigen, dass ich meine Gesundheit den Anwendungen bei Herrn Königs verdanke. Ich kann darum erwähntes Institut nur empfehlen, um so mehr, da auch die Behandlung dortselbst eine durchaus gewissenhafte und gute ist.
Ludwigshafen a. Rh., den 15. 6. 1912.

Hochgradige Nervosität

Herr K. L., Mannheim schreibt:
Es drängt mich, Ihnen angesichts der wesentlichen und fortschreitenden Besserung, die meine vollständig untergrabene Gesundheit unter Ihrer sachgemässen, sorgfältigen und aufopfernden Behandlung erfahren hat, meinem Dank und meiner vollsten Anerkennung Ausdruck zu verleihen. Nicht nur von meinem hochgradigen nervösen Leiden bin ich vollständig befreit, sondern auch von einer Krankheit, die vielfach als unheilbar bezeichnet wird, bin ich durch die einfache, in keiner Weise den Beruf störende Kur wieder hergestellt. Ich werde nicht verfehlen, Ihr Institut durch Empfehlung bei jeder sich bietenden Gelegenheit nach Kräften zu unterstützen.
Mannheim, den 4. 4. 1906.

Geschlechtskrankheit

Herr S. A., Speyer schreibt:
Durch Ihre Behandlung wurde ich in kurzer Zeit von einer oft für unheilbar gehaltenen Krankheit vollständig geheilt. Die Anwendungen wirkten immer lindernd auf die Schmerzen ein und konnte ich so ohne Berufstörung meinen Posten ausfüllen.
Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus usw.
Speyer, den 4. März 1906.

Haarausfall

Herr Ing. S. D., Niederlahnstein schreibt u. a.:
Im August vorigen Jahres liess ich mir, veranlasst durch grossen Haarausfall, meine Kopfhaut bei Ihnen elektrisch beleuchten. Die Wirkung war eine vollkommene usw.

Chron. Bronchialkatarrh

Fr. A. W., Neckarau schreibt am 6. April 1912:
Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen an dieser Stelle meinen tiefgefühlten herzlichsten Dank auszusprechen und ich möchte jedem Patienten raten, dieses beste aller Heilverfahren zu versuchen und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Ich litt an Blutarmut und an einem chron. Bronchialkatarrh, welcher sich nach monatelanger anderer Behandlung nicht besserte. Auch eine längere Luft- und Erholungskur brachte keinen Erfolg. Um einen letzten Versuch zu machen, wandte ich mich an die Lichtheil-Anstalt Königs und zu meiner grossen Freude machten sich schon nach einigen Tagen Anzeichen der Besserung bemerkbar. Durch die aufmerksame Behandlung bin ich nun ohne Störung meines Berufes wieder hergestellt etc. etc.

Nielegelenkkapsel-Entzündung

Frau K. W., aus Mannheim schreibt am 30. März 1913:
Seit geraumer Zeit litt ich an Nielegelenkkapsel-Entzündung, welche mir grosse Schmerzen verursachte. Nach längeren ärztlichen Verordnungen empfahl mir mein Arzt mich in Behandlung Ihres Instituts zu begeben.
Nach mehrmaligen Anwendungen in Ihrer An-

stalt besserte sich der Zustand sichtbar. Nach einer weiteren kurzen Behandlung war ich vollständig befreit von meinem Leiden, was ich hiermit mit Dank freudig bekenne.

Harnröhrenkrankung u. Hodenentzündung

Herr Fr. Z. aus Mannheim schreibt am 25.2.1913:
Da ich infolge einer chron. Harnröhrenkrankung wiederholt starke Hodenentzündung bekam, gab mir mein Arzt den Rat mich operieren zu lassen. Bevor ich mich jedoch einer derartigen Operation unterzog begab ich mich in Behandlung der Lichtheil-Anstalt Königs und wurde nach ungefähr 7-8 Wochen ohne Operation und nur durch die phys. Hellmittel vollständig geheilt.

Neuralgie

Herr Hauptlehrer B. C. aus Mannheim schreibt am 2. 1. 1913 u. a.:
Nehmen Sie für Ihre mir geleistete lebenswürdige und erfolgreiche Behandlung herzlichsten Dank entgegen usw.

Drüsengeschwulst

Herr Architekt Fr. K. schreibt im März 1913:
Bestätige Ihnen hiermit gerne, dass ich meinen kleinen Jungen von 4 Jahren in Ihrem geschätzten Institut an Drüsenanschwellung behandeln liess, da mein 88tägiges seit Anfang seines Lebens daran zu leiden hatte und ich keine Hilfe finden konnte, so verdanke ich einzig und allein nur Ihrer Behandlung den Erfolg, dass er nicht mehr an diesem Uebel zu leiden hat.

Harnröhrenausfluss

Herr Prokurist P. A., Mannheim schreibt:
Es ist mir eine angenehme Pflicht der Dankbarkeit, Ihnen nochmals schriftlich meinen Dank für die rasche und vollständige Heilung meines Leidens zu sagen usw.

Ischias

Frau K. Sp., Mannheim schreibt am 1. 8. 1912 u. a.:
Aber Dank Ihres sicheren Heilverfahrens war ich in kurzer Zeit vollständig hergestellt.

Rheumatismus

Herr G. S., Mannheim schreibt u. a.:
Die Schwierigkeit in der Behandlung lag ja hauptsächlich darin, dass ich gleichzeitig noch Ischias hatte. Von beiden Leiden wurde ich durch Ihre sachgemässe geradezu frapierend rasch wirkende Behandlung innerhalb 5 Wochen geheilt.

Sexuelle Neurasthenie

Herr S. D., Mannheim schreibt:
Herr A. Königs hat mich durch gewissenhafte und sachkundige Behandlung mit den ihm zu Gebote stehenden Helfaktoren von meinem Leiden befreit usw.

Barnerschwächung

Herr Dipl.-Ingenieur A. O., Karlsruhe schreibt:
Hiermit bestätige ich gerne, dass mir die von Herrn Königs verordnete Anwendungen gegen meine hartnäckige und mit den versch. Mitteln bekämpfte Stuhlverstopfung aussergewöhnliche Dienste geleistet haben. Trotz der sehr kurzen Anwendungszeit von 3 Wochen bin ich vollständig wieder hergestellt.
Karlsruhe, den 17. Mai 1912.

Gonorrhoe

Herr M. E. schreibt u. a.:
Gleichzeitig bestätige ich Ihnen hiermit, dass ich wegen Gonorrhoe in Ihrer Behandlung war und schon nach 4 Wochen als vollständig geheilt entlassen werden konnte.

Geschlechtliche Störungen

Herr Zollbeamter H. W., Mannheim schreibt:
Schon nach 4wöchentlicher Behandlung war mein Zustand derart gebessert, dass ich keiner weiteren Behandlung mehr bedurfte u. a. m.

7 Jahre bestandene Hautkrankheit

Frau H. G., Ludwigshafen:
Schon 7 Jahre litt ich an einer hartnäckigen Hautkrankheit im Gesicht. War schon in Behandlung mehrerer Aerzte, konnte aber von dieser Krankheit nicht befreit werden. Im Lichtheil-Institut Königs wurde ich nach kurzer Zeit geheilt u. a. w.

Geschlechtskrankheit

Herr W. C., Mannheim schreibt u. a.:
Ich fühle mich veranlasst Ihnen hiermit meine Anerkennung darüber auszudrücken, dass Sie mich ohne Berufstörung in kurzer Zeit von einer peinlichen Hautkrankheit geheilt haben. Die Wirkung der raschgemässen Anwendung war geradezu verblüffend usw.

Schuppenflechte und Haarausfall

Herr K. W., Waldsee b. Speyer schreibt:
Innerhalb 4-5 Wochen wurde ich bei Herrn A. Königs von meinem Leiden geheilt usw.

Prostataentzündung

Herr W. Sch., Mannheim, schreibt u. a.:
Ich bestätige hiermit, dass ich bei Herrn A. Königs (Lichtheil-Anstalt) in Behandlung war und innerhalb kurzer Zeit geheilt wurde.
Mannheim, 22. 6. 1912.

Nasse Flechten

Herr Hauptlehrer E. W., Lambertheim schreibt am 4. Juni 1912:
Ich litt an einer nassenden, stark juckenden Flechte an beiden Beinen. Nach kurzer Behandlung war ich vollständig geheilt. Jucken fort, keine Schuppen mehr und an beiden Beinen gesunde Haut u. a. w.

Drüsengeschwulst

Frau K. Rh., Ludwigshafen schreibt:
Ich litt seit 2 Jahren an einer gefährlichen Drüsenanschwellung, konnte sogar durch 2 malige Operation der ich mich unterzog, nicht geheilt werden. Nach 2 monatlichem Besuch der Lichtheil-Anstalt Königs wurde ich vollständig geheilt u. a. w.
Ludwigshafen, 7. Juni 1912.

Rücken- und Nervenleiden.

Frau C. K. hier schreibt u. a.:
Bestätige gerne hiermit dankend, daß durch die Behandlung mit Ihrer Methode mein jahrelanges Rücken- resp. Nervenleiden nach kurzer Behandlung vollständig beseitigt ist.
Mannheim, den 4. September 1912.

Harnröhrenausfluss.

Herr G. K., Mannheim schreibt am 2. September 1912 u. a.:
Ich bin ganz hergestellt, was mir auch ein Arzt (Medizinrat) den ich vor meiner Reise konsultierte, bestätigte, wodurch sich eine weitere Kur erübrigt u. a. w.

C 2,1
Haltestelle Kaufhaus

Im Lichtheil-Institut **Königs**

C 2,1
Telephon 4329

kommen sämtl. phys. Hellmethoden zur Anwendung. U. a. Glüh-, Bogen- u. Teillichtbäder. Eisenlicht-, Kohlen- u. Röntgenbestrahlung. Vierzellenbäder, Wechselstrombäder, Galvanische u. faradische Bäder. Sämtl. medicin. Bäder. Hochfrequenzströme, Influenzmaschine. Apparat für elektro-magnetische Therapie. Aktive, Vibration u. Thure-Brand-Massage. Lichtbäder, Radiumemanation, Inhalationen etc. etc.

Geöffnet von 9-9 Uhr
Sonntags von 9-1 Uhr

Grösstes besteingerichtetes Institut am Platze.

Lehrreife rechenfähige
Brochüre kostenfrei.